

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Direktionsgebühren: die gesetzlich festgesetzte 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Zeitungspostgebühr 10 Pf. —

Nr. 77.

Magdeburg, Freitag den 31. März 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Die deutschen Kolonien.

Über die Entwicklung der deutschen Kolonien ist im Reichstag von den Vertretern der Regierung und der bürgerlichen Parteien ein großes Loblied angestimmt worden. Vergebens aber sucht man in den vom Reichskolonialamt herausgegebenen Berichten über das Jahr 1909/10 die Angaben, die auch nur einigermaßen eine Berechtigung dazu geben, von einer „großen Entwicklung“ der Kolonien zu sprechen! Der „kaufmännische Geist“ des Herrn Dernburg hat es zwar fertiggebracht, die Denkschriften, die bisher alljährlich als Reichstagsdrucksachen erschienen sind, zu beseitigen und dafür einen kurzgefaßten, nichtslagenden Jahresbericht im Buchhandel erscheinen zu lassen, so daß man jetzt über die Kolonien noch weniger erfahren kann als bisher. Aber auch die spärlichen Mitteilungen in den für 850 Mark käuflichen Jahresberichten genügen, um zu erkennen, daß die Entwicklung in den deutschen Kolonien eine kaum merkbare ist und zu keinen großen Hoffnungen berechtigt!

In Ostafrika ist sogar ein teilweiser Rückgang eingetreten, und nur durch den Bahnbau hat die weiße Bevölkerung und die Einfuhr europäischer Waren zugenommen! In diesem großen Gebiet, das noch einmal so groß wie Deutschland ist, lebten 1909 nur 3756 Weiße, 369 Köpfe mehr als im Vorjahr. Diese Bevölkerungszunahme ist lediglich dem Bahnbau zu danken, denn es befinden sich unter ihnen 144 Techniker und Unternehmer und 101 Arbeiter und Handwerker, die alle am Bahnbau beschäftigt sind. Die weiße Bevölkerung wird auch nie recht zahlreich werden, denn daß das Klima ein recht ungesund und das Land wenig fruchtbar ist, wird in den Jahresberichten von neuem bestätigt. Ein ausgesprochenes Trockengebiet durchzog im Berichtsjahr die zentralen Teile der Kolonie, in den Wirkungen stellenweise veranschaulicht durch den Umstand, daß mehrere der in Betracht kommenden Landschaften auch schon im Vorjahr geringe Niederschläge aufwiesen. In Udoe, Ukwere und Usepaha wurde die Bevölkerung zwar durch eine noch rechtzeitig einsetzende kleine Regenzeit vor einer Hungersnot bewahrt, in Westaguru mußte eine Saatterteilung stattfinden, im Bezirk Nyapua führte die Trockenheit zur Vernichtung der Mais- und Hirse-Ernte und zu einem Massensterben der Bienevölker; im ganzen Bezirk Klimatindé, insbesondere in dessen Norden, hatte sie Mangel zur Folge; auch in Tabora wurde die Dürre lebhaft empfunden; weiter südwärts umfaßt das Trockengebiet die Landschaften Ugoa, Nymbwe und Ukonongo, denen sich nach Osten im Ringbezirk Ufanga und die Niederungen des Großen Niaba sowie in Mahenge die Manganabene anschließen. In allen diesen großen Gebieten herrschte im Berichtsjahr mehr oder weniger Hungersnot!

Weil das Klima in Ostafrika so schlecht ist, deshalb entwickelt sich auch bei bester Verwaltung keine Produktion. In Kapra wurde im Jahre 1909 eine Menge im Werte von 797 000 Mark ausgeführt gegen eine Ausfuhr von 1 345 000 Mark im Jahre 1907. Auch die Ausfuhr von Erdnüssen ist von 252 000 auf 233 000 Mark zurückgegangen, soweit die Produktion der Eingebornen in Betracht kommt. Und die Baumwollproduktion der Eingebornen ist völlig zusammengebrochen! Die Baumwollpreise waren von 12 bis 15 Heller auf 4 Heller pro Pfund zurückgegangen, weshalb die Eingebornen nun nichts mehr von der Baumwollproduktion wissen wollen! Die Eingebornen, so heißt es im Bericht, glauben, „daß der hohe Preis von 1907/08 nur den Zweck gehabt hätte, sie zum Anbau größerer Mengen anzuspornen, damit dann andre an der Masse der produzierten Baumwolle bei herabgedrücktem Preise desto mehr verdienten. Das Mißtrauen der Leute war so groß, daß sie überhaupt keine Baumwolle mehr bauen wollten“. In einigen Bezirken haben aber auch die Witterungsverhältnisse die Ernte stark beeinträchtigt!

In dem einen Gebiet sei zuviel, in dem andern zuwenig Regen gewesen, wodurch Mißernten verursacht worden seien. In einigen Gegenden wurden Geldprämien für Baumwollanpflanzungen verprochen. Dem Bezirksamt Aufsidi waren hierfür vom Gouverneur 1200 Rupten zur Verfügung gestellt. Alle diese Zusicherungen und Bewilligungen waren indessen nicht imstande, die Bedenken der Eingebornen ganz zu beseitigen. Die große Trockenheit am Aufsidi hat überdies dem Wachstum der Baumwolle sehr geschadet und die Erträge vermindert.

Das sind sehr schlechte Erfahrungen und schlechte Ausichten! Mit den Großbetrieben der Eurovader steht es aber nicht besser! Eine Anzahl von Kleinbetrieben ist ein-

gegangen. „Die Großbetriebe für Baumwollkultur haben ihre Kulturlächen bedeutend vergrößert. Die Erfolge waren nicht überall befriedigend. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Witterung ungünstig war, zum Teil auf die Kräuselfrankheit, zum Teil auf unrichtige Behandlung des Bodens mit dem Dampf, zum allergrößten Teil aber wohl auf die Beschaffenheit des Saatguts.“ Einige Pflanzungen wurden durch das Auftreten der Kräuselfrankheit schwer geschädigt. Diese Krankheit wird durch den Wind in kurzer Zeit über große Gebiete verbreitet. „Die großen Ausbreitungsmöglichkeiten dieser Erkrankung auf großen Pflanzungen bergen gerade für diese eine nicht zu unterschätzende Gefahr in sich.“

Die Baumwollproduktion in Ostafrika ist also bis jetzt immer noch nicht über die Versuche hinaus gekommen. Und diese Versuche haben bis jetzt nur Mißerfolge gebracht!

Auch die aus Eingebornen-Kulturen hervorgegangene Wachsausfuhr ist von 1 168 000 Mark auf 659 000 Mark zurückgegangen. „Grund für den Rückgang ist die lange Trockenheitsperiode.“ Der Gesamtexport Ostafrikas ist allerdings von 36 Millionen auf 47 Millionen gestiegen, aber nur infolge der mit deutschem Geld unternommenen Bahnbauten.

Ebenso unmerklich ist der Fortschritt in Kamerun. „Die große Trockenzeit war im Berichtsjahr von ungewöhnlich langer Dauer.“ Tierkrankheiten, „die auf die Anreicherung des Bodens an amorganischen Salzen zurückzuführen sind“, rafften ganze Herden hinweg. Die weiße Bevölkerung in Kamerun hat sich um 157 Köpfe vermehrt und besteht jetzt aus 1284 Personen. „Zahlreicher als sonst waren allenthalben die Sterbefälle infolge Dysenterie und Lungenerkrankungen“, d. h. unter den Eingebornen. Die Zahl der im Schutzgebiet vorhandenen Leprafranken ist auf mindestens 20 000 zu schätzen! Der Gesamtbestand ist von 28,9 auf 33,4 Millionen gestiegen.

Die erfolgreichste Baumwollproduktion von den deutschen Kolonien weist Togo auf. Die Ausfuhr an Baumwolle hatte im Berichtsjahr einen Wert von 417 499 Mark gegen 366 040 Mark im Vorjahr. Deutschland braucht aber jetzt jährlich für rund 550 Millionen Mark Baumwolle. Was will dagegen die lächerlich geringe Menge bejagen, die in Togo gewonnen werden kann?

Der einzige „Erfolg“ der deutschen Kolonien ist der Diamantensund in Südwestafrika. Das gibt der Bericht selbst zu durch folgende Bemerkung: „Die bedeutende Zunahme des Wertes des Ausfuhrhandels ist fast ausschließlich auf die Diamantenausfuhr zurückzuführen, deren Wert gegen das Vorjahr um 15 384 342 Mark gewachsen ist. Im Vorjahr betrug der Wert der Diamantenausfuhr nur 51 180 Mark.“ Mit den übrigen Minenbetrieben ist es immer noch nichts, von der einzigen Diamantengesellschaft abgesehen. Die weiße Zivilbevölkerung beträgt in Südwestafrika immer erst 10 644 Köpfe, die farbige Bevölkerung wird auf 68 923 Köpfe geschätzt — das sind rund 80 000 Bewohner, in einem Gebiete, das noch einmal so groß wie Deutschland ist!

Von einer Entwicklung der deutschen Kolonien, die zu großen Hoffnungen berechtigt, ist bis jetzt auch noch nicht eine Spur vorhanden! —ef—

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 30. März.

### Der Schuß vom Jildis.

Der Zusammenstoß vor der Jildiskaferne in Konstantinopel, der zwei Menschen das Leben kostete, war wirklich ein Drama! Aus innerer Notwendigkeit endete hier ein unlösbarer Konflikt mit der Vernichtung der beteiligten Personen. In dem Oberleutnant von Schlichting und seinem Mörder, der seine Tat nach strengem Kriegsrecht mit dem Tode büßen soll, verflochten sich dort ein System, hier ein Nationalcharakter, die einander nicht berühren können, ohne daß der Zusammenstoß der Gegensätze zur Katastrophe führt. Herr von Schlichting hat den Soldaten Hadžo bin Ibrahim Resul preußisch behandelt und der Soldat hat albanisch geantwortet. Das ist in wenigen Worten der Kern dieses Dramas.

Nach dem offiziellen Telegramm glaubte sich der albanische Soldat geschlagen, als ihm der deutsche Oberleutnant „mit der Hand den Kopf gerade richtete“. Um diese nach seinen Begriffen unerträgliche Schmach zu üben, gab er den verhängnisvollen Schuß ab, der den Offizier tödlich verwundete. Der türkische Kriegsminister, der jetzt begehrlicherweise vor Bedauern

über diese Affäre der deutschen Regierung gegenüber förmlich zerfließt, soll sogar einem Berichterstatter gesagt haben, Schlichting habe „mehrmals mit dem Manne geschertzt“, was dieser aber in seiner Dummheit nicht verstanden habe.

Aber ganz anders stellt sich der tragische Vorgang nach der Schilderung eines sehr hohen türkischen Offiziers dar, die vom „Berliner Lokal-Anzeiger“ wiedergegeben wird. Nach dem Bericht dieses türkischen Offiziers war der Täter von Schlichting mehrmals mit der Hand in Richtung gebracht worden. Das letztemal stieß ihn Schlichting mit der Reitgerte ganz leicht ans Gesicht, um ihm den Kopf zu drehen. Daraufhin erklärte der Soldat seinen Kameraden, wenn ihm das noch einmal passiere, werde er den Offizier erschießen. Er behielt zwei Patronen vom letzten Scharfschießen zurück und führte bei der verhängnisvollen Nachtparade, bei der ihn Schlichting abermals anfaßte, so daß sich der Soldat nach dem offiziellen Bericht „geschlagen glaubte“, seine Absicht auch wirklich aus. Der hohe türkische Offizier fügt hinzu, Schlichting habe leider nicht gewußt, daß für einen Albanesen eine solche Berührung Anlaß genug sei, seinen eignen Vater zu erschießen.

Ein anderer Kenner türkischer Armeeverhältnisse, ein früherer türkischer Offizier islamitischen Glaubens, führt im genannten Blatte folgendes aus: Für den Mohammedaner sei der Kriegsdienst religiöse Pflicht und die freiwillige Unterwerfung unter die Disziplin sei ihm daher eine Selbstverständlichkeit. Ein rauhes Anfaßen der Leute in wörtlichem oder gar in tätlichem Sinn ist aber dem Türken etwas ganz Unverständliches. Nach der demokratischen Auffassung des Jildis von der Stellung des Menschen zum Menschen erscheine der Offizier nur als der Kamerad des Soldaten. Dieser hat Weib und Kind zu Hause, weiß sich in der patriarchalischen Würde des Familienvaters und empfindet körperliche Anfassungen als eine tödliche Beleidigung. Solche Fälle haben daher mit Regelmäßigkeit blutig geendet. So schoß z. B. ein türkischer Soldat einen Leutnant, der ihn durch Anfassungen in Reih' und Glied zu drücken suchte, auf der Stelle nieder und entflo. Die Soldaten, die kommandiert waren, auf den fliehenden Kameraden zu feuern, schossen absichtlich vorbei, so daß er wirklich entkam.

Soweit der Sachverständige des „Lokal-Anzeigers“, eines Blattes, das sicherlich nicht darauf ausgeht, das preußische System vor der Welt bloßzustellen. Er bestätigt, daß es der Konflikt zwischen dem preußischen System und dem albanischen Nationalcharakter war, der zu dem blutigen Zusammenstoß geführt hat.

Sollen wir nun das preußische System in den Himmel heben und das Ehrgefühl des albanischen Volkes zur Hölle verdammten? Der bürgerliche Nationalismus will es so! Er macht aus Schlichting einen Helden und aus dem — Albanesen Resul einen Mordbuben, den mit den Geschossen des Pelotons, das kommandiert ist, ihn zu erschießen, nur die gerechte Strafe ereilt. Aber will man die Tatsachen nicht gewaltsam auf den Kopf stellen und eine milde Gerechtigkeit walten lassen, dann kann man bestenfalls sagen, daß beide, Deutscher und Albanese, Offizier und Soldat, Märtyrer geworden sind, Opfer der Ideen, in denen sie lebten.

Herr von Schlichting scheint nach allem, was bisher bekannt geworden ist, nicht gewiesen zu sein, was man hierzulande einen Soldatenjünger nennt. Aber er hat sein Lebtage nichts andres gesehen, als daß die jungen Leute seines Volkes in den Kasernenhöfen nach den barbaren Methoden eines schneidigen Drills erjogen werden, und er hat offenbar nicht verstanden, daß das, was sich deutsche Arbeiter- und Bauernsöhne tagtäglich stillschweigend wie etwas Selbstverständliches gefallen lassen, in den Augen eines halbwilden, kulturell viel niedriger stehenden Volkstammes eine tödliche Beleidigung sein kann. Und doch hätte Herr v. Schlichting gerade aus den Ehrbegriffen seines Standes sich sehr gut in die Gefühlswelt der Albanesen versetzen können, denn die Idee, daß Beleidigungen nur mit Blut abgewaschen werden können, hat die preußisch-deutsche Herrenfeste gemeinsam mit dem Volke Resuls. Die Duellkitten unres Offizierkorps, was sind sie andres als eine etwas zivilisierte Form der albanischen Blutrache?

Aber nur Offiziere sind für einander satisfaktionsfähig. Sie duellieren sich ebensovornig mit gemeinen Soldaten, wie sich diese Soldaten untereinander duellieren. Das ist der Klassen- und Kastennunterschied des preußisch-deutschen Militarismus. Was sich der Adlige, der Offizier nicht gefallen lassen darf, ohne in den Augen seiner Standesgenossen ein Unwürdiger zu werden, der gemeine Mann, der preußisch-deutsche Soldat muß es schweigend tragen und erträgt es, weil er weder ein Junker noch ein Albanese ist.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 77.

Magdeburg, Freitag den 31. März 1911.

22. Jahrgang.

## Das Sterben des Reichstags

Ist ein qualvoller Akt. Regierung und bürgerliche Parteien versuchen, den Hinscheidenden noch zu — Laten zu pressen, die einen Schimmer von Volksfreundlichkeit haben sollen.

### Die Furcht vor Neuwahlen

Will das Ende bis zum nächsten Jahre hinausziehen. Der Reichstag ist aber jetzt schon nichts weiter als eine Karikatur auf den Volkswillen.

Das Volk erbittet es sich, daß dieser Leichnam noch weiter zur Markierung einer „Volksvertretung“ galvanisiert wird. Es verlangt:

### Schluß mit der Komödie!

Das deutsche Volk muß sich aber erst die Demokratie erkämpfen, seinen Willen in die Tat umsetzen zu können. Zu diesem Zwecke braucht es

### Aufklärung, politische Schulung.

Die Deffenlichkeit muß rücksichtslos die Pläne der herrschenden Klassen und die Betrugereien der Regierung und der kapitalistischen Parteien verfolgen, bloßlegen, brandmarken, auf daß das volksfeindliche Spiel durchkreuzt werde.

Seit dem Beginn der Volksempörung über den Steuerraubzug ist die

### gesamte Politik zur Wahlmache

geworden. Gerade der begonnene letzte Abschnitt der Reichstagsarbeit bietet das vortrefflichste Demonstrationsobjekt für politischen Anschauungsunterricht.

Zur Täuschung, Enttüllung, Frelung des Volkes steht den herrschenden Gewalten die offiziöse Presse, die Amtsblatt, die Kreisblattpresse, die Anzeiger- und die gesamte kapitalistische Unternehmerpresse zur Verfügung. Dieser ungeheuren Macht gegenüber ist es die dringendste Aufgabe des schaffenden Volkes:

### seine Arbeiterpresse zu verbreiten.

Wer nicht am politischen Leben teilnimmt, verdammte sich und seine Klasse zur Einflußlosigkeit. Nur eine klar erkennende und geschulte Arbeiterklasse kann die kommenden Reichstagswahlen

### zu einem Volksstiege gestalten.

Unterrichtet euch! Bildet euch! Schult euch! Rüttelt die Schlafenden auf! Strammt die Lenden! Genümt sie als Leser der Arbeiterpresse!

## Werbt für die Volksstimme!

## Deutscher Reichstag.

158. Sitzung.

Berlin, 29. März, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Vermuth, Waderzapp. Der Gegenwurf betr. die Lagedeiler, Fuhrkosten und Umzugskosten der Kolonialbeamten wird auf Antrag des Abgeordneten Gröber (Ztr.) der Budgetkommission überwiesen.

Der Gegenwurf einer zweiten Ergänzung des Verordnungsgebotes wird in erster und zweiter Beratung beibehalten angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des

### Etat für das Reichseisenbahnamt

Abg. Erolle (Soz.): In Preußen hat man jetzt neue unanwendbare Jahrespläne ausgearbeitet, die eine entsprechende jährliche Verbilligung verbürgen sollen. Die Jahrespläne greifen so schon rein, daß man im D-Zug volle 40 Minuten auf dem hauptstädtischen Bahnhof in Leipzig warten muß, ehe man nach Berlin weiterfahren kann. Das nennt man in Preußen „entsprechende jährliche Verbilligung“. Die Bundesrat hat übrigens bei diesem D-Zug bis Berlin hin an. Auch die kaulischen Zustände lassen auf der Strecke Leipzig—Berlin viel zu wünschen übrig; gleich hinter Leipzig befinden sich Niveau-Übergänge, die längst hätten abgebaut werden müssen. Ebenso befinden sich gefährliche Niveau-Übergänge bei Delitzsch, bei Bitterfeld und selbst kurz vor Berlin. Redner erinnert dann an das Unglück auf der Stadtbahn bei Dresden, das durch das Zusammenstoßen mehrerer Gleise durch eine Zugspitze verursacht worden ist. Wenn solche Zustände bei einer Privatbahn vorkämen, so hätte die Reichseisenbahnamt längst eingegriffen, aber bei der Staatsbahn hat es sich zurück; das darf nicht sein, das Reichseisenbahnamt darf den einzelstaatlichen Verwaltungen nicht untergeordnet sein, sondern übergeordnet. (Zustimmung.) Auch um die Dienstzeit des Jahrespersonals sollte sich das Reichseisenbahnamt kümmern, eine Dienstzeit über 8 Stunden hinaus sollte es im Interesse der Verkehrssicherheit nicht dulden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Aber die Verkehrsüberwachung scheint der preussischen Bahnbetriebsverwaltung weniger am Herzen zu liegen als andere Dinge, die sie gar nicht angehen. So hat die Eisenbahndirektion Halle einen Mas einlassen, der den Arbeiter die Zugehörigkeit zum Deutschen Transportarbeiterverband verbietet. Solche Zustände sind ja schlimmer als in Russland. Wir verlangen, daß dem Arbeiter sein Koalitionsrecht gewahrt bleibt. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Pöhlner (Ztr.) würde sich gegen eine allgemeine Eisenbahnerkassengemeinschaft aus.

Abg. Carstens (Fortf. V.) behauptet gegenüber dem Abgeordneten Erolle, daß die Zahl der Eisenbahnfälle und der dabei zu Schaden gekommenen Personen in Deutschland in den letzten Jahren abgenommen, die Betriebsicherheit also angenommen habe.

Abg. Schwabach (natl.) fragt, ob die Verkehrsüberwachung nicht herabgesetzt und die Jahrespläne vereinfacht werden könnten, und wie weit dann für eine Vereinfachung der deutschen Eisenbahnen ein.

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp: Die Verzögerungen auf dem hauptstädtischen Bahnhof in Leipzig, die der Abgeordnete Erolle beklagte, beruhen darauf, daß der Bahnhof umgebaut wird. Wir der Befestigung der Niveau-Übergänge kann nur allmählich vorgegangen werden, die preussische Eisen-

bahnbetriebsverwaltung tut das auch. Die Dienstzeit der Beamten ist keineswegs zu lang, Dienstschichten von 12 und 13 Stunden kommen nur bei einfachem, wenig anstrengendem Dienst, mit langen Ruhepausen vor. Das fremdländische Eisenbahnpersonal, speziell das schweizerische, wird viel stärker beansprucht als das deutsche Eisenbahnpersonal.

Abg. Windemald (Wirtsch. Vg.): Die Löhne der Eisenbahn-Arbeiter stehen vielfach unter den Durchschnittslöhnen der landwirtschaftlichen Arbeiter. (Hört, hört! b. d. Soz.) Redner bespricht sich sodann unter hohem Wortkampf mit dem Vizepräsidenten Dr. Spahn, der die Ausführungen als nicht zur Sache gehörig bemängelt, über das Nichthalten eines D-Zuges in Fulda und über die Untermisstände der parlamentarischen Freifahrkarten-Bestimmungen bei den Beamten der Berliner Ringbahn-Station Friedenau—Wilmerdorf.

Abg. Werner (Ant.) konstatiert ebenfalls den Tiefstand der Löhne der Hottenarbeiter, regt an, die Eisenbahnarbeiter jähhaft zu machen, wodurch sie an Staatsrente gewinnen würden und trägt sodann, ebenfalls im Kampfe mit dem Vizepräsidenten Dr. Spahn, Spezial- und Lokalwünsche vor.

Abg. Leber (Soz.): Unfraglich gehört zu den Funktionen des Reichseisenbahnamts die Überwachung der Verträge, die die preussische Eisenbahnbetriebsverwaltung mit außerpreussischen Staaten abschließt. Schon im vorigen Jahre hat mein Freund Zietz das wenig bundesfreundliche Verhalten Preußens den thüringischen Kleinstaaten gegenüber gebührend gekennzeichnet. Als Vertreter eines kleinstaatlichen thüringischen Wahlkreises kann ich mich diesen Ausführungen nur anschließen. In keiner Weise zeigt sich Preußen entgegenkommend. (Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Diese Dinge gehören nicht zum Stoff des Reichseisenbahnamts. (Weh, Widerstr. b. d. Soz.)

Abg. Leber (fortfahrend): Ich bin der Meinung, daß diese Dinge sehr wohl zum Etat des Reichseisenbahnamts gehören. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Indessen füge ich mich den Anordnungen des Präsidenten. Aus vielen Orten meines Wahlkreises sind mir Klagen über die Eisenbahnbetriebsverwaltung zugegangen. Wie in Elberfeld, so werden auch in Thüringen oft genug, um den Sonntagsverkehr zu bewältigen, Viehwagen eingestellt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Und wenn der Präsident des Reichseisenbahnamts die Behauptung aufstellt, daß das Thüringer Bahnhofs außerordentlich dicht sei, so wird er mit dieser Behauptung wenig Glauben finden. Bedeutende Städte, wie Jena und Apolda, haben außerordentlich schlechte Bahnverbindungen. (Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Das sind doch lokale Beschwerden, die wohl besser im weimariischen Landtag vorgebracht werden.

Abg. Leber (fortfahrend): Im weimariischen Landtag sind oft genug diese Beschwerden vorgebracht worden; aber es hat nichts geholfen, denn die preussische Eisenbahnbetriebsverwaltung kümmert sich nicht darum. So bin ich genötigt, diese Klagen hier im Reichstag vorzubringen, und da ist doch der Etat des Reichseisenbahnamts der geeignete Ort. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Zahlreiche Beschwerden werden auch erhoben über das

### System der Knechtung,

das von der preussischen Eisenbahnbetriebsverwaltung wie überall, so auch in Thüringen gehandhabt wird. Die Lektüre und der Versammlungsbuch der Eisenbahnarbeiter werden überwacht. Freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter werden aus dem Dienste herausgedrängt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Höchst drakonisch sind die Bestimmungen über Verspätungen usw.; eine Verspätung von 5 Minuten wird mit dem Abzug eines vollen Stundenlohns bestraft. Ich möchte das Reichseisenbahnamt bitten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß alle diese Verhältnisse gebessert werden. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Cuno (fortf. Vg.) bezeichnet es als unerhört, daß bei den deutschen Bahnen noch nicht die automatische Koppelung eingeführt sei.

Präsident Waderzapp antwortet auf die Fragen, Klagen und Beschwerden der Vorredner, bleibt aber bei seiner leichten Stimme und bei der im Hause herrschenden Unruhe so gut wie unverständlich.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Abg. Hengsbach (Soz., zur Geschäftsordnung): Mir ist ebenso wie beim Etat des Innern und beim Militäretat das Wort abgehandelt worden. Ich bedaure das um so mehr, als ich eine hochwichtige Angelegenheit zur Sprache bringen wollte, den Eisenbahnfall bei Duisburg, der sich genau an der Stelle ereignet hat, die ich im vorigen Jahre bei Besprechung der Interpellation über das Rülheimer Eisenbahnunfall als besonders gefährlich bezeichnete. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ich werde die Sache nunmehr in der dritten Lesung zur Sprache bringen, auch wenn Sie Ihre Reiseskizze gepakt haben. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Der Etat wird angenommen.

Der Etat der Reichsdruckerei wird beibehalten angenommen.

Es folgt der

### Etat des Reichstags.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) bedauert, daß die Abgeordneten keinen geeigneten Raum zur Erledigung ihrer privaten Schreibarbeiten haben und regt die Errichtung eines neuen Schreibsaals an; ferner wünscht der Redner eine neue Ausschreibung, um den Sitzungssaal mit Wandgemälden auszustatten. Schließlich bringt er die ungehörige Behandlung von Reichstagsabgeordneten auf den Eisenbahnen zur Sprache: Abgeordnete wurden aufgefordert, in Couvés 2. Klasse Platz zu nehmen, weil 1. Klasse vorhanden waren. Diese Auffassung muß zu der Konsequenz führen, den Abgeordneten eventuell die 1. Klasse oder schließlich das ganze Couvé anzuweisen. (Beifall.) Wir haben kein Armenrecht auf den Bahnen, sondern verlangen, als

### Repräsentanten des deutschen Volkes

betrachtet zu werden. (Bravo!)

Abg. Dr. Wagner (natl.) beantwortet einen Antrag Raab und Genossen (Wirtsch. Vg.) aus der Geschäftsordnung die Abgeordneten untüchtig auszusprechen.

Abg. Gred (Soz.): Ich große Sprachschwierigkeit, die der Vorredner antrieb, sollten seine Freunde bei sich beginnen und sich hier durchzusetzen helfen. (Beifall.) Wir haben heute wieder zu unserm Bedauern, daß ein solches Mitglied des Hauses nicht zu Hause ist, und haben in der Erkenntnis mit auf die hiesige Anwesenheit der Arbeitsträger hier zurückzuführen; ich wünsche und hoffe, daß der Fall ohne ernsthafte Folge vorübergehen möge. (Bravo!)

Der Abgeordnete Pfeiffer hat auf die noch fehlende Ausschüttung dieses Saales gegenüber der erklachten Ausschüttung des Bundesratszimmers hingewiesen. Der Bundesrat hat ja als Gast im Volkshaus natürlich das Vorrrecht. Außer diesem Saale fehlen auch in andern Parlamentsräumen noch Bilder; für diese könnte man Motive wählen, die dem Volksbewusstsein sehr nahe stehen, soziale Motive und solche, die durch die Gesetzgebung hervorgerufen sind, namentlich durch die

### Beraterung der Lebensmittel.

(Sehr gut! b. d. Soz., Unruhe rechts.) Statt kriegerischer Szenen sollte man eine Szene aus Noabit auf Papier bringen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Von der Poesie zur Prosa! Folgen Sie mir in den Raum, wo das Tier mit dem aufgesperrten Schnabel zu sehen ist. (Der Restaurationsraum.) Auch bei der Ernährungsfrage sind wir zum Großbetrieb, zur Monopolwirtschaft übergegangen, und diese hat sogar zu einer Art Nebenaktion geführt. Sie wissen ja, daß ein Kellner gemäß regelt wurde, weil er einem Mitglied des Hauses berechtigte Beschwerden vortrug. Wir müssen verlangen, daß auch das im gastronomischen Betrieb tätige Personal seine Rechte gewahrt sieht. (Zust. b. d. Soz.) Die Angelegten Klagen auch über unzureichende Ernährung (Hört, hört! b. d. Soz.), die Darbietung der Mahlzeiten gleich mehr einem Darreichen von Abfällen als einer richtigen Kost. Wir selbst machen gewiß keinen Anspruch darauf, in der Wagenfrage als „erzügliche Menschen“ angesehen zu werden; wir wollen gern auf die Mitte mit den vielen Fremdworten verzichten zugunsten einer einfachen kräftigen Kost zu möglichem Preise. (Zust. b. d. Soz.) Freilich kann man in bezug auf die Preise zum Reichstag sagen tua culpa (Deine Schuld), denn der Reichstag hat ja durch seine gesetzgeberischen Maßnahmen dazu beigetragen, daß die Lebensmittel so teuer sind. (Weh, Sehr richtig! b. d. Soz.) Aber trotzdem würden Sie beim Zulassen der freien Konkurrenz eine vorzügliche Wirtschaft zu zivilen Preisen bekommen.

Es fehlt eben hier im Reichstag die Hausfrau.

Hätten wir Frauen in unserer Mitte, hätten wir das Frauenrecht eingeführt (gr. Htt.), so wäre es auch mit dieser Seite unseres herrlichen Hauses schon längst viel besser bestellt. In der Verwaltung der Reichstags-Bibliothek sind bereits Bibliothekarinnen angestellt, und zwar mit gutem Erfolge. Die Frage der geistigen Getränke berührt ich nicht mehr, da ist ja Hopfen und Malz verloren, alle unsere früheren Vorschläge sind nicht beachtet worden.

Wenn ich die fleißigen Matronen hier im Hause ihres Amtes walten sehe, wenn ich sehe, wie sie in der Frühstunde die Jakobsteier hinauf- und hinunterklimmen, so kommen sie mir nicht wie Engel vor, sondern wie

### schwergeplagte Mitarbeiterinnen;

man könnte wohl daran denken, sie in der Führung des Fahrstuhls anzuleiten, um ihnen ihr schweres Amt zu erleichtern. (Zust. b. d. Soz.) Für die geschäftliche Erledigung, die vielfach durch Boten erfolgt, scheint eine Erfindung der Neuzeit noch nicht zu existieren, das „Automobil“. Die Anschaffung eines solchen könnte auch später für die Abgeordneten Verwendung finden, wenn der Leutnant mit den zehn Mann ersieht und die Bande auseinanderjagt, könnten sie per Automobil befördert werden. (Gr. Htt.)

Ein Sommerurlaub wird den Angestellten des Reichstags erst nach zwanzigjähriger Dienstzeit gewährt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Diese Karenzzeit könnte doch bedeutend reduziert werden, jagen wir zunächst einmal auf 15 Jahre. Ich will diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne allen unsern treuen Mitarbeitern und Helfern, auch außerhalb dieses Saales, unsere Achtung und Anerkennung auszusprechen; wir werden stets bereit sein, sie zu schätzen. (Weh, Bravo b. d. Soz.)

Abg. Raempff (Vp.) bedauert die Geheimnistämerei, die in den Kommissionen mit den Beschlüssen und dem borgelegten Material getrieben werde; ganz besonders sei zu bedauern, daß die Kommission für das Schiffsahrtsabgabengesetz, das ja außerordentlich dringlich begründet wurde, dieselbe Geheimnistämerei trieb, wodurch Beunruhigung in die Kreise der Interessenten getragen wurde.

Abg. Dr. Furd (natl.) schließt sich dem Bedauern des Vorredners an, und befürwortet dann den Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung; die Sprache sei ein nationales Gut, über das der Reichstag zu wachen habe. Redner gibt dann seiner Freude Ausdruck, daß das wissenschaftliche Handbuch über die Rechte des Reichstags in Angriff genommen sei.

Abg. Graf (Weimar, Wirtsch. Vg.) begründet nochmals den Antrag seiner Fraktion auf mögliche Ausmerzung der Fremdwörter. Redner gebraucht in seinen Ausführungen mehrfach Fremdwörter, wie „Pleum“, „Inkonsequenz“, „Burcaudirektor“, was jedesmal große Heiterkeit auslöst.

Abg. Büy (Ztr.) dankt dem Abg. Ged, daß er des erkrankten Abg. Jörn v. Hertling gedacht habe, regt Änderung einer Klar über dem Präsidentenstuhl (Htt.) und Ausschmückung der Wandelhalle und des Sitzungssaales an. Im Reichstag sehe es recht kalt und nüchtern aus, während sich das preussische Abgeordnetenhaus recht warm, gemütlich und wohllich ausnehme.

Abg. Ered (Ztr.) teilt als Berichterstatter der Budgetkommission mit, daß sie mit überwältigender Mehrheit in den Verkauf des dem Reichstag gegenüberliegenden Grundstücks eingewilligt habe, obwohl ein Abgeordneter (Dr. Pfeiffer) angezweifelt habe, das Grundstück zu Reichstagszwecken zu verwenden.

Staatssekretär Vermuth teilt mit, daß das betr. Grundstück für 750 000 Mark verkauft sei.

Abg. Dr. Görde (natl.): Unfraglich leiden wir hier im Reichstag an Platzmangel. Die Kommission hat den Verkauf wohl nur darum so widerstandslos genehmigt, weil sie

nach stündiger Sitzung übermüdet und unaufmerksam war. Der Käufer des Grundstücks ist, wie ich höre, gern bereit, den Kauf rückgängig zu machen. Da fallen wir uns doch überlegen, ob es sich nicht empfiehlt, das Grundstück zurückzuerwerben und es Zwecken des Reichstags nutzbar zu machen.

Abg. Dr. Urendi (Rp.): Es ist entschieden zu beurteilen, wenn durch den Verkauf des Grundstücks in der Nähe des monumentalen Reichstagsgebäudes die Errichtung von Privatgebäuden ermöglicht wird. Das Reich sollte sich doch nicht auf den Standpunkt eines Bodenpekulanten stellen, wenn auch der erzielte Preis recht hoch ist. Der Verkauf läßt sich auch leicht rückgängig machen, denn der Käufer hat sich verpflichtet und möchte gern von dem Kauf zurücktreten. Darauf sollte das Reich eingehen. Bezüglich der Grundstücksfrage unterwirft ich den Antrag Werner. Hat der Käufer zur Ausschmückung des Reichstags zu erlangen, sollte ein allgemeiner Wettbewerb der gesamten deutschen Kunstlerchaft ausgeschrieben werden und man sollte dafür nicht den zu behandelnden Gegenstand vorzeichnen. Abg. muß ich führen über die Errichtung der Reichstagsabgebäude auf der Eisenbahn. Die Reichstagsabgebäude haben ein gesundes Recht auf freie Arbeit. Sie brauchen die Erlaubnisrechte nicht bei sich zu führen, wenn sie sich sonst als Mitglieder des Reichstags ausweisen können.

Reichstagssekretär Vermuth: Das Grundstück ist außerordentlich schwer zu vermarkten und kommt für Reichstagszwecke kaum in Betracht. Daß der Käufer zurücktreten will, ist mir nicht bekannt. Die Rückgängigmachung des Verkaufs würde für das Reich keinen Vorteil, sondern einen großen Schaden bedeuten. Sie werden mir nicht zumuten, die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich bin heute in der erfreulichen Lage, eine Uebereinstimmung aller Mitglieder des Hauses in den wichtigsten Punkten feststellen zu können. Den Abgeordneten Urendi und Görde stimme ich zu. Die preussische Eisenbahner-

waltung sollte von zuständiger Seite, vom Präsidenten des Reichstags, darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie hinsichtlich der Freilassen für die Reichstagsabgeordneten eine andre Fassung einzunehmen hat. Der Verbeugungsantrag für die Geschäftsordnung, der von dem

**jubelgegnerten Bruchstück dieses Hauses**  
(Geleitwort) ausgegangen ist, wäre an sich zu begrüßen. Wenn wir viele Fremdwörter in der Geschäftsordnung durch treffende kurze deutsche Wörter ersetzen können, so wäre das entschieden eine Verbesserung. Die Geschäftsordnung bedarf aber auch sochlich einer gründlichen Verbesserung, und da die Beschlüsse dieses Reichstags in der Hinsicht gescheitert sind, so halte ich es für richtig, die ganze Geschäftsordnungsreform dem nächsten Reichstag zu überlassen. In der Frage des Grundstücksverkaufs schließe ich mich dem Abgeordneten Dr. Arendt an. Es geht nicht an, daß das Reich nun auf seinem Schein besteht und den Verkauf nicht rückgängig macht, obwohl der Käufer sich verpflichtet hat. Wir können kein Grundstück entbehren, das zur Vergrößerung der Geschäftsräume des Reichstags einmal in Anspruch genommen werden könnte. Die Zustimmung der Kommission zu diesem Verkauf ist sicher darauf zurückzuführen, daß die Mitglieder durch die überlange Sitzung erschöpft waren.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich überhaupt gegen die Geschäftsführung wenden, in die der Reichstag während der letzten Monate hineingekittet ist. Diese übermäßige Geschäftigkeit, diese Ausdehnung der Sitzungen wirkt direkt schädigend. Die Ueberanstrengung der Mitglieder hindert gerade die älteren besonders geschäftigen Mitglieder, an den Vollhausitzungen (Geleitwort) teilzunehmen. Auch die Beamten des Hauses werden bei diesem Schitem überanstrengt. Was jetzt beliebte Verfahren ist eine Folge des Diktandengesetzes; wie wir es befürchteten, ist es gekommen, man arbeitet darauf hin, die Session zu verkürzen und die Sitzungstage zu verlängern. Dabei erlahmt das Interesse der Abgeordneten, aber auch das Interesse der Öffentlichkeit an dem Parlament, weil auch die Presse bei solchen ausgedehnten Sitzungen nicht so eingehend berichten kann wie sonst. Dieses Verfahren bedeutet direkt eine Schädigung des Parlamentarismus und es schädigt das Ansehen des Parlamentes. Deshalb erhebe ich Einspruch dagegen, daß auch jetzt wieder versucht wird, in der letzten Stunde vor den großen Ferien die wichtigsten Fragen beim Reichstagskanzleramt und auswärtigen Amte durchzuweisen. Der Reichstag muß daraus die Konsequenzen ziehen und nicht die Sachen so schnell durchspeitern, sondern seine Sitzungen um so viel Tage verlängern, als zur richtigen Beratung notwendig sind. Diese unglückliche Geschäftsführung wird dadurch verursacht, daß das Budget zu spät eingebracht wird und daß der Reichstag zu spät einberufen wird. Der Reichstag wird bei diesem Verfahren nicht weiter als eine Budgetvermittlungsmaschine. (Sehr richtig! h. d. Sez.) Daß den regierenden Bureaukraten diese Praxis gefällt, ist ja ganz klar, es wird dadurch die Kritik des Reichstags in sehr gefährlicher und raffinierter Weise unterbunden. (Lebhafte Zustimmung h. d. Sez.) Die Regierung trägt die Hauptschuld daran, der Reichstag die Mithuld, weil er diejenige unglückliche Spätkritik der Schädigung des Parlamentarismus Vorwurfs geleiht hat durch seine Nachgiebigkeit. Ich erhebe jetzt dagegen Einspruch. Wir werden alles anstreben, daß die noch ausstehenden Geschäfte des Reichstags gründlich erledigt und nicht durchgepeitscht werden, daß die Sitzungen nicht über Gebühr ausgedehnt und die Zahl der Sitzungen so vermehrt wird, daß wir die einzelnen Gegenstände in angemessener Weise beraten können. (Wiederholte Zustimmung h. d. Sez.) Wir wollen nicht, daß die Sachen so ungeschicklich durchgepeitscht werden, wie es wohl dem Interesse der Reichsregierung, nicht aber der Sache des Reichstags entspricht. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

**Hr. v. Camillo-Maximilian (Hr.):** Die Schuld an der unglücklichen Geschäftsführung trägt die Initiative, in der Kommission die Sachen zu halten, die im Plenum wiederholt werden, überhaupt die ganze Kleinigkeitsträgheit in den Kommissionen, über die auch der Abgeordnete Hebel sein Wort gesprochen hat. (Hört, hört! rechts.) Durch welche die Kommissionen, namentlich die Budgetkommissionen, ihrer natürlichen Bestimmung entzogen werden. Wenn wir uns alle im nächsten Reichstag wiedersehen (stürmische Heiterkeit), dann müssen wir zunächst einmal darauf sehen, der Budgetkommission ihre gebührende Stelle anzuweisen.

Wenn Reichstagsabgeordnete genötigt werden, andere Gegenstände Platz zu machen, so ist das sicher eine große Ungelegenheit. (Allgemeine Zustimmung.) Reichstag! Ich will unter Herrn Reichsrenter einmal mit dem preussischen Finanzminister in Verbindung und sorgt für Abklärung des Finanzstandes. Mehrere Mitglieder im Gegenstand zu ihrem Kommissionsgenossen Dr. Arendt den Antrag des Grundstücksverkaufes des Reichstagsgebäudes.

**Hr. Erzberger (Zn.):** Ich bin dem Abgeordneten von Camp darin zu, daß die Budgetkommissionen in einem Sinne mit budgetären Fragen zu beschäftigen. Jeder will natürlich ebenfalls den Verkauf des Grundstücks. Bei gutem Willen ist noch allerlei Raum im Reichstag, obwohl allerdings der Verkauf des Reichstagsgebäudes vorgezogen zu haben scheint, daß darin gearbeitet werden sollte. (Geleitwort und sehr laut.)

**Hr. Ledebour (Sez.):** Die Gründe der Reichsrenter berühren nicht den Kern der Sache. Ansehen der Reichstags, daß man ebenfalls das Grundstück für den Reichstagsgebäude verwenden kann, soll man es nicht verkaufen. Es ist dem das viel haben in der Kommission gefordert worden. In der Budgetkommission jeder oder niemand mehr als der Abgeordnete Erzberger. Der Abgeordnete Camp hat sich auf dem Boden, daß ich das Hebel sagt, antwortet an. Da, Sie können doch (Geleitwort) daß Herr Erzberger an einem Verhörstand, ist sei in der Kommission übergeben worden. (Geleitwort) ein hartes Ende. Sie, Herr Erzberger, haben sich nicht die unglückliche Arbeit herausnehmen, an der Wahrheit einer Erklärung zu zweifeln, die ein um 30 Jahre älterer Mann abgibt. (Hört, hört! Scherzhaft.) Für diesen Zustand soll ich Sie zur Ordnung.

**Hr. Ledebour:** Haben Sie Herr Ledebour erwidern, wie Abgeordnete Erzberger meine Glaubwürdigkeit angezweifelt hat?

**Hr. v. Camillo-Maximilian:** Ich habe eine solche Versicherung nicht gemacht.

**Hr. Ledebour:** Sie ist aber ungeschicklich erfolgt. Früher hat der Abgeordnete Camp selbst geäußert, daß die Sozialdemokraten in der Kommission selbst am wenigsten seien. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

**Hr. Erzberger:** Sie erwidern, er habe Ledebour einem sich ein Kommissionsmitglied nennen und in dem die andere haben werden.

**Hr. Ledebour:** Ich habe nicht geäußert, daß ich in der Kommission am wenigsten sei. Ich habe nur geäußert, daß die Sozialdemokraten in der Kommission am wenigsten seien.

**Hr. Erzberger:** Sie erwidern, er habe Ledebour einem sich ein Kommissionsmitglied nennen und in dem die andere haben werden.

**Hr. Ledebour:** Ich habe nicht geäußert, daß ich in der Kommission am wenigsten sei. Ich habe nur geäußert, daß die Sozialdemokraten in der Kommission am wenigsten seien.

**Hr. Erzberger:** Sie erwidern, er habe Ledebour einem sich ein Kommissionsmitglied nennen und in dem die andere haben werden.

**Hr. Ledebour:** Ich habe nicht geäußert, daß ich in der Kommission am wenigsten sei. Ich habe nur geäußert, daß die Sozialdemokraten in der Kommission am wenigsten seien.

des Gesetzentwurfs über die Polizeiverwaltung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnberg und Münster.

§ 1 wird unverändert angenommen, ebenso § 2. § 3 bestimmt: Bei Feuerbränden, Aufläufen, Tumulten oder ähnlichen Störungen der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung sowie in sonstigen dringlichen Fällen sind die Kreisverwalter der staatlichen Polizeiverwaltungen zur Vornahme von Amtshandlungen befugt.

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Dieser Paragraph ist schon wegen seiner lauschhaften Fassung für uns unannehmbar, und er beweist am besten den politischen Hintergrund des Gesetzes. Es ist seinerzeit von der Regierung selbst beiont worden, daß das Gesetz notwendig sei, weil sich in dem Ruhrkohlenbezirk ungeheure Massen von Arbeitern zusammenzogen, die von Herrn v. Arnim als unzufriedene Massen bezeichnet wurden, und von denen man insbesondere bei Streiken Unruhen befürchtete.

Es war Herr Schmieding, ein Vertreter des Großunternehmens in Rheinland-Westfalen, der ebenfalls die Gefahr von Unruhen bei Streiken zur Begründung dieses Gesetzes anführte. Wir bestreiten, daß dort Unruhen bestanden, und wenn es zu solchen kommt, so trägt die Hauptschuld daran das Unternehmertum, das nützlich ausländische Arbeiter heranzieht, und die ungünstige Lage der Bergarbeiter. Ich erinnere an die Ausführungen meines Freundes Hoffmann beim Vergetat. Die Schuld an ewigen Unruhen trifft nicht die Sozialdemokratie, sondern die staatliche Bergwerksverwaltung und die Polizei, die durch die Behandlung der Bergarbeiter die Stimmung häufig genug bereits zur Gierigkeit erregt hat. (Sehr richtig! h. d. Sez.) Wenn es trotzdem noch niemals zu Unruhen gekommen ist, so ist das auf die erzieherische Arbeit der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Gewerkschaften zurückzuführen. Wir lehnen diesen Paragraphen wie das ganze Gesetz, das den Charakter eines Ausnahmegesetzes zur Bekämpfung der Arbeiterschaft an der Stirn trägt, ab. (Bravo! h. d. Sez.)

**Hr. Bruh (Zn.):** Das Gesetz trägt keinen politischen Charakter. Wäre es ein Ausnahmegesetz, so würden wir dagegen stimmen, wie wir auch gegen das Sozialengesetz gestimmt haben. Die ruhigen Elemente, die nicht durch die Sozialdemokratie verhetzt sind, wissen die Tätigkeit der Polizei hochzuschätzen. Den Streik auf der Jede Rufes hat die Sozialdemokratie angezettelt und nicht wie immer nachher ihre Hände in Unschuld zu waschen. Sie hoffe damit politische Geschäfte für die nächsten Reichstagswahlen zu machen. (Unruhe h. d. Sez.) Herr Dieblnecht hat die Tatsachen auf den Kopf gestellt. (Abg. Hoffmann (Sez.): Das verstehen Sie ja viel besser!)

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** In der Kommission ist von verschiedenen Rednern darauf hingewiesen worden, daß Gesetz solche von der Jurist vor der Sozialdemokratie diktiert zu sein. (Hört, hört! h. d. Sez.) Die Herren lachen ja selbst wie die Angenen darüber, wenn bekannt wird, daß Gesetz trage einen politischen Charakter. Mit seiner Haltung beim Sozialengesetz kann das Zentrum nicht viel Staat machen. Und endlich ist Herr Bruh vom

**Zentrum für eine Entretung der Bergarbeiter eingetreten,** denen das Zentrum ja auch das Streikrecht nehmen will. Für solche Arbeiterunterstützung wie Herr Bruh kann sich die Arbeiterschaft bedanken. Sein Verstand, die Sozialdemokratie für Streike verantwortlich zu machen, erinnert an die Plinianen Scharfzüngler. Herr Bruh muß wissen, daß gerade unter dem Einfluß unserer Organisationen die Streite in ruhiger Bahnen geführt werden sind. Die zum Zentrum sind den Arbeitern gegenüber nicht als Böse im Schauspiel. (Sehr wahr! h. d. Sez. Unruhe im Zentrum.)

**Hr. Bruh (Zn.):** Das Gesetz ist durch die allgemeine Stimmung im Ruhrkohlenbezirk notwendig geworden. (Hört, hört! h. d. Sez.) Es ist eine Unannehmlichkeit, daß mein Freund Bruh sich für eine Entretung der Bergarbeiter ausgesprochen hätte.

**Hr. Barfischer (Zn.):** Die von Herrn Dieblnecht zitierte Meinung in der Kommission ist dort nur von einem Vertreter der Personalistischen Volkspartei geäußert worden, die ja jetzt Seite an Seite mit der Sozialdemokratie marschieren. Die ganze Sitzung der Sozialdemokratie ist durch ihre maßlose Kritik nur geübt, die Grenzen der Unannehmlichkeit zu gefährden, insbesondere seitdem sie auch offen für die Konzeption eintritt. Sie behauptet die Unannehmlichkeit wird es bei den nächsten Wahlen heißen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Dieser Schlußantrag ist nicht unannehmlich gefunden, indem ein Schriftführer im Hause herangekommen ist und die Unterredung der verschiedenen Parteien geschlossen hat. Das ist ein wunderbares Geschehen. (Sehr wahr! links.)

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Wenn dieser Antrag ruft ich Sie zur Ordnung. Auch die Ihre Zustimmung unrichtig, der Antrag ist von dem Abgeordneten Schälge selbst allein unterbreitet.

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Dann hat er also die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten. (Hört, hört! links.) Ich habe mich nicht geäußert, daß die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten ist. (Hört, hört! links.)

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Wenn dieser Antrag ruft ich Sie zur Ordnung. Auch die Ihre Zustimmung unrichtig, der Antrag ist von dem Abgeordneten Schälge selbst allein unterbreitet.

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Dann hat er also die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten. (Hört, hört! links.) Ich habe mich nicht geäußert, daß die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten ist. (Hört, hört! links.)

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Wenn dieser Antrag ruft ich Sie zur Ordnung. Auch die Ihre Zustimmung unrichtig, der Antrag ist von dem Abgeordneten Schälge selbst allein unterbreitet.

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Dann hat er also die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten. (Hört, hört! links.) Ich habe mich nicht geäußert, daß die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten ist. (Hört, hört! links.)

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Wenn dieser Antrag ruft ich Sie zur Ordnung. Auch die Ihre Zustimmung unrichtig, der Antrag ist von dem Abgeordneten Schälge selbst allein unterbreitet.

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Dann hat er also die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten. (Hört, hört! links.) Ich habe mich nicht geäußert, daß die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten ist. (Hört, hört! links.)

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Wenn dieser Antrag ruft ich Sie zur Ordnung. Auch die Ihre Zustimmung unrichtig, der Antrag ist von dem Abgeordneten Schälge selbst allein unterbreitet.

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Dann hat er also die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten. (Hört, hört! links.) Ich habe mich nicht geäußert, daß die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten ist. (Hört, hört! links.)

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Wenn dieser Antrag ruft ich Sie zur Ordnung. Auch die Ihre Zustimmung unrichtig, der Antrag ist von dem Abgeordneten Schälge selbst allein unterbreitet.

**Hr. Dr. Dieblnecht (Sez.):** Dann hat er also die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten. (Hört, hört! links.) Ich habe mich nicht geäußert, daß die Zustimmung der anderen Parteien zur Entretung des Antrags erhalten ist. (Hört, hört! links.)

die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen. (Bravo! im Zentrum.)  
**Minister Schöner:** Ich unterschätze gewiß nicht die Bedeutung der Religion für die Erziehung des Menschen. Aber die religiöse Erziehung außerhalb der Volksschule ist Sache der Kirche, nicht des Staates.  
Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstags 11 Uhr.

### Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. März.

**Aufgebote:** Kaufmann Martin Egelgott Eggeling hier mit Hedwig Luise Süß in Bad Kösen. Stellmacher Wilhelm Gustav Adolf Müller hier mit Anna Marie Wölke in Wömlitz. Eisenhauer Friedrich Franz Fehlhauer hier mit Marie Ulrike Bäte in Neuenhofe. Landvermessungsgehilfe Heinrich Friedrich Seiler hier mit Karoline Friederike Elena Schuster in Gölkingen. Fleischer Walter Heinrich hier mit Maria Anna Schwenk in Bieleben. Arbeiter Walter Magnus in Wolmirstedt mit Ida Schelke hier. Kaufmann Erich Vogt in Kraushausen mit Marie Fochtowitz hier.

**Eheschließungen:** Buchhalter Otto Lenz mit Elisabeth Ganger. Bäcker Paul Buz mit Mathilde Schulze. Bäcker Otto Meinhauer mit Emma Schenk. Mauerpolier Eduard Voigt mit Johanne Müller geb. Staeder.

**Geburten:** Judith, T. des Lehrers Georg Heise. Elsa, T. des Formers Karl Hoppe. Gerhart, S. des Schlossers Robert Händel. Ise, T. des Königl. Kantmeisters Friedrich Weigel. Editha, T. des Bädermeisters Andreas Laab.

**Todesfälle:** Witwe Agnes Kräfer geb. Kammelt, 79 J. 6 M. 12 T. Witwe Wilhelmine Reinwald geb. Blumhoff, 77 J. 9 M. 22 T. Kaufmann Julius Gummert, 61 J. 7 M. 17 T. Wilt, S. des Maschinenbauers Paul Schäfer, 3 J. 6 M. 13 T.

Sudenburg, 29. März.

**Aufgebote:** Wandrossischer Erich Buge in Wanzleben mit Anna Margareta Ella Hauß hier.

**Geburten:** Elisabeth, T. des Kernmachers Otto Schlotthauer. Geburt: Elisabeth, T. des Bäckers Wilhelm Bode, 50 J. 10 M. 23 T. Emma, geb. Zeichner, Ehefrau des Gärtners Ernst Rudolph, 35 J. 10 M. 17 T. Hans, S. des Schlossers Ernst Heinemann, 10 M. 10 T.

Todesfälle: Witwe Friederike Ernst geb. Holländer, 80 J. 6 M. 14 T.

Neustadt, 29. März.

**Eheschließungen:** Straßenbahnkassierer Leo Klawon mit Emma Schütte geb. Böh.

**Geburten:** Elisabeth, T. des Bäckers Heinrich Ebel. Gerhart, S. des Tischlers Louis Streuber. Wilt, S. des geprüften Lokomotivheizers Richard Zuhmann. Ernst, S. des Selbstheizers Joh. Hoffmann. Gerbert, S. des Jollaufsehers Oswald Art.

Todesfälle: Wilt, S. des Arbeiters Otto Wille, 1 M. 18 T.

Acherleben.

**Aufgebote:** Bahnarbeiter Friedrich Große mit Martha Nordmann.

Todesfall: Former Gustav Senf, 34 J. 10 M. 21 T.

Salzberstadt.

**Aufgebote:** Former Karl Friedrich Reusche in Köthen mit Marie Luise Büchner in Borst. Fabrikarbeiter Reinhold Otto Wietze mit Lina Emma Teufel, beide in Ammendorf. Arbeiter Gustav Geil mit Marie Helene Gröper, beide in Acherleben. Kaufmann Richard Weiss hier mit Marie Sandig in Luedlburg. Bauarbeiter Hermann Richter mit Martha Glau. Schriftsetzer Friedrich Neubig mit Elise Schade. Agl. Lokomotivführer Karl Höber mit Martha Baumann. Schlosser Karl Kribe in Hannover mit Minna Winterstein in Wegeleben. Landwirt Heinrich Georg Müller in Wehrstedt mit Emma Verta Boder in Groß-Luchstedt. Arbeiter Wilt. Hinge mit Emma Schuber. Schlosser Georg Paul Schönbrodt in Dienitz mit Milba Frida Häbler in Pödebus.

**Eheschließungen:** Hoboist Edmund Werk mit Elise Feuerbach. Hand Schuhmacher Robert Henkel mit Anna Lampe. Geiger Johann Schmidt mit Verta Biemann.

**Geburten:** T. des Rustmeisters Paul Kaufhold. T. des Schuhmachers Gustav Bräuer. T. des Schriftsetzers Karl Nagel. T. des Klebers Otto Hoffmann. T. des Bureauarbeiters Paul Gold. T. des Oberleiters Otto Hamten. T. des Maurers Heim. Gormes. T. des Arbeiters Hermann Hobebed. S. des Hand Schuhmachers Oskar Claudis. T. des Schlossers Otto Friedrichs. T. des Güterbodenarbeiters Karl Senze.

**Todesfälle:** Ehefrau des Jigarrenfabrikanten Friedrich En. Marie geb. Eigenfus, 56 J. Otto, S. des Arbeiters Karl Samig, 1 J. Wilhelm, S. des Hausdieners Heinrich Hillmann, 3 M. 12 T. S. des Handelsm. Otto Winter, 6 M. Emeritierter Lehrer Adolf Hagemann, 76 J. Hildegard, T. des Tischlers Adolf Bauer, 12 J. Witwe Lange, Marie geb. Jäncke, 60 J. Wilt, S. des Postillons Heinrich Ringe, 2 M. Ehefrau des Schmiedemeisters Wilhelm Schreiber, Elise geb. Degner, 48 J. Kaufmann Lino Saran, 40 J. Witwe Witte, Friederike geb. Vollmann, 75 J. Früherer Kohlenarbeiter Gustav Verlach, 64 J. Hospitalier August Weber, 67 J. Witwe Me, Margarete geb. Glzner, 66 J.

Todesfall: T. des Hand Schuhmachers Otto Engelmann.

Salze.

**Aufgebote:** Trompeter-Organist Joseph Zandera in Berlin mit Emma Moritz hier. Maurer Heinrich Wermann in Berlin mit Luise Barthele hier. Arbeiter Karl Franz Schärer hier mit Verta Helene Kessel in Friedland. Arbeiter Ernst Friedrich Gabelhorn in Sargitz mit Maria Marie Brandt in Groß-Josenburg. Tagelöhner und Dekorateur Paul Stein mit Marie Jahn. Bauhilfster Max Hoppe in Magdeburg-Buckau mit Luise Waidmann hier. Richter Karl Walter Kaufmann hier mit Auguste Anna Kannike in Högleben. Sozialistischer Heinrich Hoffmann mit Luise Witte geb. Kasper in Nienburg a. S.

**Eheschließungen:** Agl. Bahnammer Paul Heise in Bütz mit Elise Bickhoff hier. Regierungsrat Heinrich Sed in Magdeburg mit Emma Sommer hier. Maschinenkassierer Albert Schindler in Stendal mit Elise Bauerfeld hier.

**Geburten:** S. des Tischlers Gustav Georgi. T. des Bauarbeiters Hermann Weitz. T. des Bauarbeiters Lino Baum. T. des Bäckers Wilt. Hilgert. T. des Schlossers Karl Külling.

**Todesfälle:** Heinrich Karl, S. des Steinsetzers Heinrich Waidmann, 2 M. 25 T. Witwe Dorothee Lucas geb. Köstler, 60 J. Gerhart, S. des Malermeisters Heinrich Krause, 2 J. Luise Waidmann, 15 J. Sozialist August Wille, 76 J. Elise, T. des Bauarbeiters August Nagel, 3 M. 24 T. Charlotte Heyrendt geborene Schmidt, 36 J.

Schönebeck.

**Aufgebote:** Arbeiter Karl Krummel mit Elise Schindler. Fabrikarbeiter Otto Matzner hier mit Minna Richter in Groß-Salze. Maurer Karl Krug in Jügelsheden mit Elise Geut hier.

**Eheschließungen:** Fabrikarbeiter Otto Baum mit Elise Schindler. Schiffbauarbeiter Heinrich Müller mit Martha Gräßhoff. Fabrikarbeiter Heinrich Ebelard in Groß-Salze mit Emma Gern hier.

**Geburten:** Hildegard, T. des Bauers Arno Eißner. Gerhart, S. des Fabrikanten Friedrich Borchardt. Frida, T. des Fabrikanten Karl Hagemann. Verta, T. des Fabrikanten Gottfried Wilt.

**Todesfälle:** Witwe Wilhelmine Jode geb. Wenzel, 65 J. Agl. Bauarbeiter August Wagner, 50 J. Handkassierer Alexander Schulze, 56 J.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

58. Sitzung.  
Berlin, 29. März, Montag 12 Uhr.

Im Winterfeld: Von Salze.

Nach beendeter Urabstimmung über die Vorlesung der Beschlüsse des Reichstags am 29. März 1890.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 77.

Magdeburg, Freitag den 31. März 1911.

22. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Wischerleben, 30. März.** (Kontrollversammlungen) finden am 1. April in Wischerleben statt. Um 9 Uhr vormittags im Garten des Restaurants zum Kaffeegarten, Lindenstraße 20, die Reservisten der Jahrgänge 1903, 1906, 1908, 1909 und 1910 der Linien-Infanterie ausschließlich Krankenträger aus Wischerleben; um 4 Uhr nachmittags, ebendortselbst, die Mannschaften der Jahrgänge 1898, 1899, 1900 und 1901 der Spezialwaffen, einschließlich sämtlicher Krankenträger aus Wischerleben und sämtlicher Mannschaften aus Westdorf und Groß-Schierstedt. Die weiteren Kontrollversammlungen im Kreise Halbe-Wischerleben werden noch bekanntgegeben.

**Wenddorf, 30. März.** (Gemeindevertreter-Sitzung am 27. März.) Als Schulvorstandsmittglied wurde gewählt der Gutbesitzer Friedrich Göttsche. Für die Pflasterung des Notenspörder Weges wird ein Darlehen von 50 000 Mark ausgenommen. Hier arme Konfirmanden erhalten 20 Mark zur Entleidung. Als Nebijoren zur Befähigung der Gemeinderrechnung für 1910 werden die Herren Tielebein und Grundendirektor Koch gewählt. Der Vorschlag für den Gemeindevorstand schließt in Einnahme und Ausgabe mit 69 725 Mark ab. Die Gemeindesteuer ist mit 1580 Mark, die Grundsteuer mit 25 375 Mark, die Einkommensteuer mit 36 000 Mark in Einnahme gestellt. Für Schulen und Lehrerbildung sind 34 230 Mark, für Armenunterstützung 5000 Mark und für Pflasterung 7000 Mark in der Ausgabe berechnet.

**Burg, 30. März.** (Die Beratung der städtischen Haushaltesatz.) Der Etat der Armenkasse stellt sich auf 46 800 Mark, der des Krankenhauses auf 19 700 Mark. Beim Etat des Begräbnisplatzes bemängelt Stadtv. Brecht (Soz.) die Primordialität der neuerrichteten Bedürfnisanstalt, die übrigens auch von den andern Rechnern nicht bestritten werden konnte. Auf die Ausführungen des Herrn Dr. Löffel, daß man beim Bau der Bedürfnisanstalt das Bestreben gehabt habe, mit den Mitteln hauszuhalten, erwidert Stadtv. Blumenthal (Soz.), daß die Mittel reichlich würden. Bei der Bestattung sollen künftighin statt der seit langem üblichen Bahrtücher Verwendung finden. Der Etat hat in Einnahme und Ausgabe eine Höhe von 7700 Mark. Der Kammereinkassensatz balanciert mit 1 084 000 Mark. Der jammervollen Haltung der fortgeschrittenen Stadtväter bei der Abstimmung über die Aufhebung des Bürgerrechtsgebotes ist an dieser Stelle bereits gebührend Erwähnung getan. Ueber eine für den Stadtvater Stofke im Etat vorgesehene persönliche Zulage von 300 Mark will Stadtv. Saproth (Soz.) Aufklärung haben, weil bei der Erhöhung der Beamtgehälter ausdrücklich vermerkt worden sei, daß alle persönlichen Zulagen in Wegfall kommen sollen. Stadtrat Feldheim berichtet, daß diese Zulage bleiben mußte, weil sie früher einmal dem Stadtvater für besondere Verdienste bewilligt worden sei. Endlich erfuhr man auch, weshalb die ständesamlichen Nachrichten nicht mehr erschienen sind. Der Erste Bürgermeister Schmelz gibt auf eine diesbezügliche Anfrage des Stadtv. Legerloz dahin Auskunft, daß allen ständischen Beamten im Interesse des Dienstes strengste Verschwiegenheit auferlegt worden sei. Dies Gebot sei selbstverständlich auch für den Beamten, der das Ständesamtsregister bearbeitet, erlassen. Früher haben die Zeitungen die ständesamlichen Nachrichten gegen Bezahlung von diesem Beamten erhalten. Die Register sind öffentlich und können gegen die Entlohnung der Einschreibungsgebühr von jedermann eingesehen werden. Für das Leihen eines Rades für polizeiliche Zwecke sind 70 Mark eingestellt. Stadtv. Brecht (Soz.) empfiehlt, ein eigenes Rad anzuschaffen. Beim Lehrlingsheim ist der Zuschuß von 600 auf 750 Mark erhöht worden. Auf Anfrage Herwig (Soz.) begründet Zweiter Bürgermeister Anhalt die Erhöhung damit, daß den Leitern der einzelnen Veranstaltungen eine Entschädigung hätte gezahlt werden müssen. Stadtv. Gehhardt (Soz.) hält diesen Zuschuß für ungerechtfertigt. Dem widerspricht Stadtv. Hilpert. Stadtv. Brecht (Soz.) wünscht, daß künftighin der Etat den Stadtvorwörtern etwas früher zugestellt werden möchte. Das wird zugebilligt. An Steuern sind für 1911 zu zahlen: 20 Prozent der vom Staat veranlagten Grundsteuer, der Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer, 50 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer und 200 Prozent Kommunalzuschlag zur Staatseinkommensteuer. Es bleibt also so wie im vorigen Jahre.

(Die Bibliothek des Gewerkschaftsartells) ist für das Sommerhalbjahr, beginnend mit dem 1. April und endend

mit dem 1. Oktober, nur an den Sonntagen nach dem Ersten und Fünftehnten geöffnet. Während der Osterfeiertage ist sie ganz geschlossen, dafür aber am Karfreitag geöffnet.

(Wieder 100 neue Abonnenten!) Seit einigen Jahren scheint diese Zahl das Maß des Erfolges bei der Agitation für die „Volksstimme“ zu sein. Fast bei jeder Agitation war das Ergebnis rund 100 neue Abonnenten. So auch diesmal. Es sind nicht genau 100, es sind etwas mehr. Die Parteigenossen und -genossinnen, die bei der Agitation mit tätig gewesen sind, können auf den Erfolg stolz sein. Denn die Gewinnung neuer Abonnenten wird nicht leichter, je größer die Abonnentenzahl schon ist. Mit diesen Agitationen, die sich selbstverständlich nur von Zeit zu Zeit wiederholen können, ist es allein aber nicht getan. Es muß eine Daueragitation einsehen, dergestalt, daß jeder Leser selbst wieder einen neuen Leser zu gewinnen sucht.

**Felgeleben, 30. März.** (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr bei Herrn Frische statt.

**Gommern, 30. März.** (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch in einem der Steinbrüche in Galgenfelde, wo u. a. der Bruchmeister Böhmow und der Steinbrucharbeiter Mehlfase mit Schießen beschäftigt waren. Plötzlich entstand eine Explosion, durch die der Arbeiter Mehlfase nicht unerheblich am Kopfe und an den Armen verletzt wurde, während der Bruchmeister mit geringeren Kontusionen davonkam. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Mehlfase in das Stahlenbergkloster nach Magdeburg transportiert.

**Althe, 30. März.** (Streik) Am Mittwoch morgen sind die hiesigen Zimmerer in den Streik getreten wegen einer Lohnerhöhung von 2 Pfennig die Stunde. Die Forderung wurde von sämtlichen Meistern abgelehnt. Zugang ist ferngehalten.

**Neuhaldensleben, 30. März.** Am 14. Juli 1907, nachmittags 3 Uhr, geriet auf der Station Bodendorf der Bielefelder Kleinbahn ein 13-jähriges Mädchen unter die Räder, wobei ihr ein Bein abgefahren wurde. Ein Entschädigungsanspruch, der gegen die Kleinbahn angestrengt wurde, ist jetzt, nach fast 4 Jahren, vom Oberlandesgericht anerkannt worden, nachdem sich verschiedene gerichtliche Instanzen damit beschäftigt hatten. Die Begründung zu dem Urteil wurde darin gefunden, daß ein Schaffner das Mädchen aufforderte, in den Wagen zu steigen, welcher sich beim Rangieren gerade in Bewegung setzte. Infolge des strömenden Regens rutschte das Mädchen ab und geriet so unter die Räder. Hätte die Station eine Wartehalle gehabt, wäre das Unglück wohl nicht passiert. Zugeprochen wurde der Vermögenslücken eine Jahresrente von 2000 Mark sowie Ersatz der Kurkosten im Betrag von 1020 Mark. Die beantragte Zahlung eines Schmerzensgeldes von 1000 Mark wurde abgelehnt, da ein Beschädigter der Bahn in der mangelhaften Anlage der Haltestelle nicht gefunden wurde.

**Schönebeck, 30. März.** (Unglücksfall auf dem Spektationsgeschäft.) Dem Arbeiter Richard Kunze wurde am Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr beim Voreinstreichen die Hand geschnitten. Der Verletzte mußte sofort verbunden und nach Hause transportiert werden. In diesem Betrieb scheinen jetzt die Unfälle überhandzunehmen.

(Von der Schule.) Die Osterferien an den hiesigen höheren Schulen beginnen am 6. April und enden am 19. April; an den hiesigen Volksschulen beginnen sie wiederum etwas später. Die Gewerbliche Fortbildungsschule schließt am Ende dieser Woche.

(Gründung einer Zählstelle des Textilarbeiter-Verbandes.) Am vergangenen Sonnabend fand im „Stadtpart“ die erste Generalversammlung der neugegründeten Zählstelle des Deutschen Textilarbeiterverbandes statt. Bis her waren die Arbeiter der Textilindustrie meistens in anderen Verbänden organisiert. Es ist nun jedem Weber, Färber, Spuler, Seiler und Hilfsarbeiter die Gelegenheit geboten, seine Interessen in einer wirklichen Berufsorganisation zu vertreten. Deshalb, ihr indifferenten Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihr der Organisation noch fernsteht, organisiert euch, besetzt fleißig die Versammlungen. Wenn erst jeder Textilarbeiter organisiert ist, dann werden ihr auch zum Siege gelangen.

**Stafffurt, 30. März.** (Merkwürdige Geschichte.) Vor einigen Jahren ist das sogenannte Kindererbschaftsgesetz in Kraft getreten, das verbietet, daß Kinder unter 12 Jahren gewerblich beschäftigt werden, und verbietet, daß zur gewerblichen Beschäftigung älterer Kinder der Erlaubnis der Polizei einzuholen ist, die als Ausweis der erteilten Erlaubnis

eine Karte auszustellen hat. In Stafffurt, wo es sich hauptsächlich um Bauhütten- und ähnliche Dienste handelt, hat sich fast kein Mensch um dieses Gesetz bekümmert, die Polizei vielleicht am allerwenigsten. Uns ist bekannt, daß damals Personen, die es ernst mit dem Gesetz nahmen, nach der Polizei gingen, um sich Karten ausstellen zu lassen. Da ist ihnen gesagt worden, sie sollten nur später einmal wiederkommen, vorläufig seien überhaupt noch keine Karten beschafft. Auf diese Weise ist die Sache so langsam eingeschlafen. Vor einigen Wochen aber wurde in den Schulen Umfrage gehalten, welche Kinder gewerbliche Arbeit verrichten, und daraufhin werden die betreffenden Arbeitgeber durch Polizeibeamtente aufgefordert, die Ausstellung der Kinderkarten bei der Polizeibehörde zu beantragen, die sich auch schnellig bemäht, die bis dahin immer noch fehlenden Kartenformulare zu beschaffen. Die Karten wurden nunmehr ausgestellt und jedermann hielt die Sache für erledigt. Sie war aber nicht erledigt, denn die Polizeibehörde konnte vielmehr den Gewerbetreibenden Strafmandate, weil sie in ihren gewerblichen Betrieben Kinder beschäftigt haben, ohne von dem Beginn der Arbeitsbeschäftigung der Ortspolizeibehörde schriftliche Anzeige gemacht und den Kindern Arbeitskarten befolgt zu haben.

(Wieder ein Konkurs.) Ueber das Vermögen des Badermeisters Hermann Liesmann ist Konkurs eröffnet. Herr Liesmann hat es für zweckmäßig gehalten, mit seiner Familie und dem Hausrat bei Nacht und Nebel zu verschwinden.

**Zangermünde, 30. März.** (Neges politisches Leben) entwickelt sich in unserm Wahlkreis. Nationalliberale und Konservativen lassen es nicht an Eifer in der Agitation fehlen. Pastor Engel und der von ihm geleitete Reichsverband tun das menschlich-mögliche, um die Wähler vor der roten Partei gaulich zu machen. Aber auch unsere Genossen rühren sich. Am kommenden Sonntag spricht der Reichstagsabgeordnete Stücken hier. Diese Versammlung soll den Gegnern zeigen, daß die Massen der Zangermünder Wähler zur Sozialdemokratie halten. Eine lebhafteste Agitation wird für Massenbesuch Sorge tragen.

**Thale, 30. März.** (Eigentümliche Gewerkschaftstätigkeit der Christen.) Der Vertrauensmann Wing vom Christlich-Sozialen Metallarbeiterverband hat in der Verteilung Stanzwert des hiesigen Hüttenwerks an die Arbeiter einen Fragebogen verteilt, darin heißt es: „Kollegen, Kolleginnen! Beantwortet nachstehende Fragen genau und gewissenhaft, es geschieht, um eure Lage zu verbessern. Ihr könnt sie ohne Scheu beantworten, niemand erfährt eure Namen. Es wird gebeten, den Fragebogen innerhalb 8 Tagen auszufüllen und an die Ausgabestelle wieder zurückzugeben. 1. Name des Arbeiters? 2. Name des Wertes? 3. In welcher Werkstatt beschäftigt? 4. In welcher Arbeit beschäftigt? 5. Arbeitest Du im Lohn oder Afford? 6. Was verdienst Du im Durchschnitt pro Tag? 7. Was verdienst Du pro Tag im Tagelohn? 8. Was verdienst Du pro Tag bei Affordarbeit? 9. Wie lang ist die tägliche Arbeitszeit? 10. Mußt Du auch nachts arbeiten? 11. Wie oft müßten Arbeiter gefunden gemacht werden und wie lange? 12. Wird Nacht-, Sonntags- und Ueberarbeit höher bezahlt und wieviel? 13. Wird bei Affordarbeit Ausschußware bezahlt und wieviel? 14. Welche gesundheitsgefährdenden Folgen hat Deine Arbeit? 15. Wie können die gesundheitsgefährdenden Einflüsse verhindert werden?“ Der Herausgeber des Fragebogens ist nicht genannt, wir wissen deshalb nicht, ob es der christliche Verband oder die Betriebsleitung des Hüttenwerks selbst ist. Vermutlich war es der christliche Verband. Zunächst muß festgestellt werden, daß die Christlichen noch nicht ein Baderdusend Mitglieder im Stanzwert haben. Wie aber diese Leute die Löhne allgemein verbessern, hat Wing, um besten selbst bemerken. Nur ihn wurde Pastor Klein vorzitiert, und siehe da, Wing bekam 50 Pfg. Zulage pro Schicht, Ferdinand Henneberg, jetzt auch Mitglied der Christen, hat gegenwärtig 6 Wochen Urlaub vom Hüttenwerk. Er reichte im Siegerland mit dem Eigentümern Mann umher; jetzt soll er nach dem Süden verschickt sein. Es ist ein ganz sonderbares Verhältnis zwischen Christlich-Sozialen und der Betriebsleitung. So mancher Arbeiter ist schon entlassen worden, wenn er es riskierte, einen oder mehrere Tage ohne genügende Entschädigung von der Arbeit fernzubleiben. Wing und Henneberg dürfen fehlen, so oft sie es wünschen. Böse Zungen behaupten sogar, daß sie für ihre

## Flammen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Wilhelm Hegeler.

(79. Fortsetzung.)

Es mochte auf Mitternacht gehen, als Grabaus den Johannisblas erreichte. Hinter der grünen Wand von Vorbeer- und Alexanderbüschen saßen an den Tischen nur noch wenige Gäste. Während er die Poortfassade überließ, mit dem weiß dunkeln Fenster, blieb sein Blick auf zwei hinsten, aus denen noch helles Licht strahlte. Und diese Fenster — es konnte nicht anders sein — gehörten zu den Zimmern Marie Luigens.

Er blieb stehen. Wie ein Spieler, der alles Geld, Silber, Gold, Saccine, seine Uhr und Ringe, überhaupt alles, was er Wertvolles bei sich trägt, zusammenrafft und auf eine Karte fest: so raffte er alle Kraft des Willens, alle Macht der Einbildung, alles, was in ihm rogte, wirbelte, garte, zusammen in dem Wunsch, sie möchte jetzt ans Fenster treten. Die zitternden Hände geballt, starrte er mit gespanntem Gesicht hinauf, flüsterte tonlos mehrmals ihren Namen und verharrte regungslos mehrere Minuten lang, ohne zu atmen — aber als sich hinter den erleuchteten Bierdeckeln nicht das mindeste regte, trat er langsam mit zu Boden gerichteten Gesicht in das Hotel, ließ sich seinen Schlüssel von dem Portier ausbändigen und hatte bereits die Treppe erreicht, als dieser ihm nachrief, daß die Dame von Zimmer neunzehn, Franzig ihn zu sprechen wünschte. Da Grabaus sich mit verständnisvoller Miene umwandte, fragte er ihn nochmals nach seiner Zimmernummer und fügte hinzu, es hätte keine Wichtigkeit. Grabaus erhob schon den Fuß, um die Treppe hinaufzusteigen, kehrte jedoch zurück und drückte mit verwirrtem, aber vor Freude strahlendem Lächeln dem Portier einen Gulden in die Hand, worfür dieser sich mit diskret und nicht ohne leise Mißbilligung gemurmelt Dank verbeugte.

Schweigend vom Gefühl selbsterlösend, floß Grabaus dann die Treppe hinauf und trat, nachdem sein Klopf beantwortet war, ins Zimmer, ergriff die Hand Marie Luigens, die im Sofa gesessen und viele zerrante, von

geschriebene Briefbogen vor sich liegen gehabt hatte, küßte und preßte sie an seine Wangen und stammelte:

„Du — Du Liebe — verzeih mir! Verzeih mir!“

„Warum denn?“

„Warum —? Um —?“

Ohne Worte zu finden, küßte er ihr Stirn und Schläfe, der ein leiser Eau de Cologne-Geruch entströmte, und fragte erschrocken:

„Sag Du Koppschmerzen?“

„Ein bißchen. Aber nie und schon besser. Es war gut, daß ich mich eine Stunde ruhen konnte. — Aber wo hast Du nur so lange geistert? Ich dachte, Du würdest überhaupt nicht mehr kommen.“

„Und ich dachte, Du wollest mich nicht mehr sehen. Da bin ich herumgelaufen in verzweifelter Stimmung.“

„Aber ich sagte doch noch: bleiben Sie nur nicht so lange aus. Mehr konnte ich doch vor den andern nicht sagen.“

„Bleiben Sie nur nicht so lange aus...“ wiederholte er, sich erinnernd, mit nachdenklicher Stimme. „Na, das hast Du gesagt. Und ich habe es nicht verstanden. Auf Wiedersehen, sagtest Du noch — und ich dachte, das wäre nur ein leeres Wort. — Aber nun ist ja alles gut. Nun sehe ich Dich, Marie Luise... Liebe, liebe Marie Luise!“

„Ich lebe, und während er sie mit inbrünstigem, schwermütigem Lächeln ansah, glätteten sich die zerrissenen Züge des Grames auf seiner Stirn.“

„Wo warst Du denn nur?“

„Ach, wo ich war! Kreuz und Quer — auf der Wassermauer — ich weiß selbst nicht mehr. — Ich war so verzweifelt.“

„Warum?“

Er schüttelte den Kopf und nahm, ohne sie aus der Umarmung seines Armes loszulassen, auf dem roten Plüschsofa an ihrer Seite Platz.

„Ich möchte ganz still neben Dir sitzen — ganz still. — Nun ist ja alles gut. — Nun erkenne ich Dich doch wieder, Du Liebe.“

Er strich ihr leise übers Haar.

„Du bist so schön, und... ich war zuerst so verzweifelt — ich dachte, es wäre alles aus.“

„Aber warum denn?“

„Ich weiß nicht. — Aber wie Du da mit Deinen Verwandten immer schwachtest und für mich keinen Blick übrig hattest — Du warst überhaupt so gänzlich anders — da kam mir das alles wie damals auf dem Reichstagsfest vor. Mauern lagen zwischen uns, ach, mehr als Mauern — Du meinstest einfach auf einem andern Planeten.“

„Wie komisch Du bist,“ erwiderte sie, und etwas wie die Rührung einer Mutter schwebte über ihr Gesicht, während sie den fast kindlichen Ausdruck auf seinem gewahrte, wie durchlebte Angst sich von neuem in glückseliges Vertrauen verwandelte. „Ich konnte mich doch mit meinen Verwandten nicht anders unterhalten, als ich tat. Und für Dich war ich ganz dieselbe. — Na ja, ganz dieselbe!“ wiederholte sie, als sie den aufstrebenden Zweifel gewahrte. „Sichst Du nicht, daß Du mich anders, Du wandelbarer Mensch!“

„Warum hast Du mich denn so plötzlich fortgeschickt?“

„Wann?“

„Vor drei Tagen. Da mußte ich denken, daß Du mich um jeden Preis entfernen wollest.“

„Das war auch gut. Das mußte sein.“

„Gut —? Vielleicht war's gut. Aber Du konntest es jedenfalls nicht wissen.“

„Doch! Ich hatte mich vergessen. Der traurige Tag hatte mich eben untergefriegt, und ich mußte wieder ruhig werden.“

„Nennst Du das vergessen, wenn man sich zeigt, wie man ist?“

„Wie man ist? — So bin ich nie und nimmer.“

Er hatte den Kopf auf dem gegen die Rückenwand des Sofas ruhenden linken Arm aufgestützt, seine Rechte lag leicht auf ihrer Schulter. So sah er in ihren Anblick versunken.

„Ich war in krankhaft aufgeregter Stimmung, durcheinander nicht so, wie ich sonst bin. Geirrit.“

„Ueber das alles wollen wir morgen sprechen, Dein Mann, Du und ich. Heute ist es ja schon zu spät. — Laß mich noch eine kleine Weile ganz still sitzen. — Wie mir jetzt zumute ist, muß den Kranken zumute sein, die durch Sandauflegen gesund werden. Wie gut das tut, Dich nur zu sehen! Ohne Dich bin ich ganz verwirrt, aber mit Dir wird es mein Trübes hell.“

(Fortsetzung folgt.)



**Ein Staatsgebäude niedergebrannt.**  
Das New Yorker Staatskapitol in Albany ist fast völlig abgebrannt. Die Versammlungssäle des Senats, der Gouverneurskammer und die wertvolle Bibliothek mit kostbaren unersetzlichen Urkunden sind völlig vernichtet. Ähnliche Originalgegenstände dieser Session sind verbrannt. Das Feuer brach gegen 3 Uhr aus und zerstörte den westlichen Flügel des Gebäudes. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 10 Millionen Dollar. Das Staatskapitol, ein imposanter Granitbau im Renaissancestil, mit einem 96 Meter hohen Turm und vier Ecktürmen, wurde im Jahre 1869 zu bauen begonnen und kostete 27 Millionen Dollar. Seine größten Sehenswürdigkeiten waren der Sitzungssaal des Senats und die überaus wertvolle Bibliothek.

**Vereine und Versammlungen.**

**Ostkrankenasse der Maurer.**  
Am 27. d. M. tagte die ordentliche Generalversammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke. Der Kassenbericht, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 151 048,10 Mark abschließt, verzeichnete infolge der günstigen Bautätigkeit des Berichtsjahrs eine Mehrerinnahme von 19 369,58 Mark. Der Reservefonds, welcher 70 236,11 Mark betragen muß, ist somit um 29 238,17 Mark überzogen. Infolge des Ueberschusses beschloß die Versammlung, das Krankengeld um 5 Prozent und dementsprechend auch das Sterbegeld für Mitglieder zu erhöhen. In den Vorstand wurden gewählt von den Arbeitgebern Herr Liebherr, als Stellvertreter Herr Kaufsch, und von den Arbeitnehmern die Herren Paliski und Schulz, als Stellvertreter die Herren Gadau und Thurnagel. Auf Grund der Eingemeindung der Vororte mußte auf Verlangen der Aufsichtsbehörde der Name der Kasse wie folgt geändert werden: Ostkrankenasse für die im Maurer- und Baugewerk beschäftigten Personen der Stadt Magdeburg einschließlich Cracau, Freyter und Lemsdorf, ausschließlich Neustadt, Rothensee, Salzte, Fernersleben und Westerbühnen. Nachdem noch einige Paragraphen des Statuts geändert waren und ein Antrag, die Generalversammlung halbjährlich stattfinden zu lassen, angenommen war, wurde die Versammlung geschlossen.

**Eingegangene Druckschriften.**

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.  
Der Wahre Jacob hat seine neueste Nummer unter dem Spezialtitel „Der künftige Joseph“, Probennummer eines Zentrums-Blattes, erscheinen lassen. Der ganze Inhalt der Nummer ist daher der Zentrums-Politik gewidmet. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pfennig. Probennummern sind jederzeit durch den Verlag Paul Singer in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.  
Soeben erschien Nr. 52 des Simplificissimus. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplificissimus-Verlag in München.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeitenden (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns (eben Nr. 13 des 21. Jahrgangs) zugegangen. Erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfennig, durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pfennig, unter Kreuzband 85 Pfennig. Jahresabonnement 2,60 Mark.

Große Modenwelt. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57. Abonnements zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterem und dem Verlag.

**Vereins-Kalender.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Magdeburg. Dienstag den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung für alle Zahlstellen im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Insuper am Freitag abend. 477  
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. S. 29, Hamburg). Filiale Sudenburg. Sonntag den 2. April, von 11 bis 4 Uhr, Delegiertenwahl im „Schloß“, Deutscher Hof, St. Michael-Str. 16. 478  
Männer-Gesangverein Fortwärts, Alte Neustadt. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Übungsstunde bei W. Geinemann, Moldenstr. 482  
Arbeiter-Nachfahrerverein Magdeburg, Abt. Buckau. Am Sonntag den 2. April Tour nach Burg über Heinrichsberg. Abfahrt 7 Uhr von der Eimhülle am Wilhelmsgarten. 486  
Rothensee, Wagnereien. Am Sonntag den 2. April, abends 7 Uhr, Versammlung bei Kumbier. 484  
Niederbodeleben, Turnverein Freiheit. Sonntag den 2. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Otto Hein. 483  
Groß-Salze, Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 30. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Stadt Hamburg“. 480  
Althaldensleben, Arbeiter-Gesangverein Marienlust. Sonnabend den 1. April Generalversammlung. 487  
Neuhaldensleben, Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 1. April Versammlung bei Herzog. 486  
Wernigerode, Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Montag den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“. Für Frauen-Abteilung Mittwoch den 6. April im „Fürsten Bismarck“. 480

**Briefkasten.**

H. S. Leburg. Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaften, Aktiengesellschaft, Kaufhof 3; Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt, Aktiengesellschaft, Werftstraße 38; Neue Norddeutsche Flussdampfschiffahrts-Gesellschaft, Holzhof 1; Oesterreich. Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Kaufhof 3.  
Fragesteller, Burg. Was sind Ihre Fragen unbekannt.  
Otto Schmidt, Sudenburg. „Von unten auf!“ Herausgegeben von Dr. Fr. Dietrich. Preis: In einem Band 5 Mark, in zwei Bänden 6 Mark.  
W. Uffersleben. Quittungen über Gewerkschaftsbeiträge können wir nicht bringen.

Für den Reichstagswahlkampf gingen ein: Gefrier Neue Neuhaldensleben Sportklub 5.—, Freundschaft bei Paarmann 1,90. Plakate Nr. 1.—. Ein Strafe zahlender Bäckermeister 3.—. 2. 630 3,95. 2. 631 6,40. 2. 632 3,35. 2. 379 3,60. 2. 882 7,75. 2. 887 13.—. 2. 392 9,50. 2. 311 13,50. 2. 600 12,90. 2. 428 7,75. 2. 429 13,80. 2. 490 10,40. 2. 431 11,50. 2. 432 9.—. 2. 433 11,50. 2. 434 8.—. 2. 435 1,90. 2. 436 17,40. 2. 603 9,75. 2. 64 8,10. 2. 250 5,30. 2. 255 11,85. 2. 256 7,75. 2. 163 5,75. 2. 165 16,30. Nachträglich auf 2. 605 0,50. Im ganzen 2278,68 Mark.  
S. Siejeda, Kaffeez.

Quittung. Wahlkreis Bolmirecht-Neuhaldensleben. Folgende Parteibeiträge gingen ein: Von Roggk, Zeller, Sammlung 6,85 Mark. — Für den Wahlfonds: Vom Maschinenbau des Arbeiter-Turnvereins Oberstedt 10 Mark. Steph. Dirck.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.		Hoch		Tief	
Ort	Stand	Ort	Stand	Ort	Stand
<b>Hier, Eger und Moldau.</b>					
Jungbunzlau	27. März + 0,50	28. März + 0,59	—	—	0,09
Laun	+ 0,72	+ 1,02	—	—	0,30
Rudweis	+ 0,29	+ 0,35	—	—	0,06
Prag	—	—	—	—	—
<b>Unstrut und Saale.</b>					
Straußfurt	28. März + 1,25	29. März + 1,25	—	—	—
Weißenfels Unt.	+ 0,60	+ 0,72	—	—	0,12
Eroska	+ 2,16	+ 2,22	—	—	0,06
Mölsleben	+ 1,75	+ 1,82	—	—	0,07
Bernburg	+ 1,37	+ 1,39	—	—	0,02
Kalbe Oberpegel	+ 1,62	+ 1,66	—	—	0,04
Kalbe Unterpegel	+ 1,08	+ 1,18	—	—	0,10
Gröbchne	+ 1,15	+ 1,23	—	—	0,08
<b>Mulde.</b>					
Deffau, Muldenbr.	28. März + 0,69	29. März + 0,86	—	—	0,17
<b>Elbe.</b>					
Pardubitz	27. März + 0,80	28. März + 0,85	—	—	0,05
Brandeis	+ 1,50	+ 1,68	—	—	0,18
Melnitz	+ 1,00	+ 1,15	—	—	0,15
Leitmeritz	+ 1,17	+ 1,26	—	—	0,09
Müßig	28. + 1,50	29. + 1,68	—	—	0,18
Dresden	— 0,08	+ 0,10	—	—	0,18
Torgau	+ 2,18	+ 2,28	—	—	0,10
Wittenberg	+ 2,89	+ 2,98	—	—	0,09
Rohrau	+ 2,25	+ 2,43	—	—	0,18
Barby	+ 2,43	+ 2,57	—	—	0,14
Schönebeck	+ 2,20	+ 2,26	—	—	0,06
Magdeburg	29. + 2,06	30. + 2,20	—	—	0,14
Zangermünde	28. + 2,91	+ 2,96	—	—	0,05
Wittenberge	+ 2,74	+ 2,72	0,02	—	—
Dömitz	+ 2,35	+ 2,27	0,08	—	—
Boizenburg	+ 2,24	+ 2,14	0,10	—	—
Gohndorf	—	+ 2,29	—	—	—
Lauenburg	+ 2,39	+ 2,32	0,07	—	—

**Fermersleben Hermann Hottowitz Zur Konfirmation: Zum Oster-Fest: Zum Schulanfang:**  
Konfirmations-Karten zu 5, 7, 10, 15, 20 Pf. etc. Osterkarten in großer Auswahl zu billigsten Preisen! Gummbälle!  
Schönebecker Str. 35

**Geschäfts-Übernahme.**  
Einem verehrten Publikum von Alte Neustadt teile ich hierdurch ergeben mit, daß ich mit heutigem Tage die seit 26 Jahren von Herrn Fleischmeister G. Giesecke betriebene  
**Fleischerei und Schmelzerei**  
übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das meinem Vorgänger in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen auch mit zu erwerben.  
Indem ich versichere, daß ich meiner mich beehrenden Kundenschaft nur mit  
**ff. Fleisch- und Wurstwaren**  
bei billigster Preisberechnung aufwarten werde, zeichnet  
Magdeburg-Alte Neustadt, 30. März 1911  
hochachtungsvoll  
**Albert Hartmann, Fleischer**  
23 Moldenstraße 23.

**Burg Burg**  
**Konfirmanden-Stiefel**  
Große Auswahl □ Reelle billige Preise  
**Schuhhaus Eugen Tamm**  
Franzosenstraße 72  
1386



**Burg Burg**  
**Konfirmanden-Stiefel**  
sowie  
**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**  
in größter Auswahl  
**E. Oelze**  
Coquiststraße 17 1263 Coquiststraße 17

**Sudenburg.**  
empfehle meine 1393  
**Zum Umzug** Lampen, Blech- u. Emaillewaren  
Reparatur-Werkstatt (auch für Gas- und Wasserleitung) im Hause.  
**H. Deutel, Rottersdorfer Straße 7.**

**Manschester-Samt**  
der haltbarste und beste Stoff zu Knaben-Anzügen u. Schulhosen, in braun, marine-blau, mode und gemustert . . . zu **2.00 bis 3.50** Mk. pro Meter  
**G. Gehse** Johannistadt-Strasse 14

**Leder-Ausschnitt**  
Schäfte, Werkzeuge sowie sämtliche Artikel für Schuh- und Pantoffelmacher, Goldpantinen und Parfümenhülsen  
En gros empfiehlt zu billigsten Preisen En detail  
**Lederhandlung Gustav Arnold**  
Halberstädter Strasse 110 b.

**Reinhold Steiner**  
**Neustadt**  
Lübecker Straße Nr. 36a  
**Zum Umzug**  
empfehle: 1400  
Gardinen-Stangen, Gardinen-Rosetten, Gardinen-Bretter  
Zuggardinen-Einrichtungen  
**Store-Stangen**  
(verstellbar) sowie sämtliche  
**Haus- und Küchengeräte**  
in größter Auswahl bei billigen Preisen.

**Lederhandlung**  
von **Gustav Möriz**  
Halberstädter Straße 52  
hält sich bestens empfohlen in  
Schallederausschnitt, Schuhmacherwerkzeugen, Schuhmacherartikeln  
Pantinenhölzern, Holzpantinen — Stepperei. —  
**Neu eröffnet:**  
Filiale Buckau, Feldstraße 61, Nähe des Bahnhofs.  
Reben großer Auswahl niedrigste Preise!  
**Burg. 1814. Burg.**  
**Albert Härlein**  
Möbel-Fabrik  
Burg b. M., Magdeburger Chaussee 9  
Lager und Anfertigung von kompletten Zimmer-Einrichtungen sowie einzelner Möbel in allen Holz- und Stahlarbeiten, verbunden mit Sarglager.  
**Tücht. Bohrer, Stosser u. Hobler**  
für dauernde Akkordarbeit von auswärtiger Maschinenfabrik gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen unter  
J. U. 9073 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Reunion**  
**Lookout**  
mit Gold- oder Korkmundstück  
Vorzügliche  
**3 Pf**  
**Cigarette**









# Die Waffen nieder!

1042 Militärdrama in vier Akten.

Aufführung: Sonnabend, 1. April, abends 8 1/4 Uhr, im „Luisenpark“

## Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine „SANELLA“!

die sich unter welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird in einschlägigen Geschäften erhältlich.

**SANA-Gesellschaft m.b.H. Cleeve**



## Parsevaltag in Halberstadt

Nächsten Sonntag, den 2. April (gegen Mittag) wird das

### erste lenkbare Luftschiff

der berühmte Motorballon P. L. V. von Bitterfeld (oder ein andres Parsevalschiff von Berlin) aus auf Verlangen und Kosten der „Halberstädter Allgemeinen Zeitung“ eine

## Fernfahrt nach Halberstadt

ausführen und auf dem großen Exerzierplatz vor Anker geben. Nach Begrüßung durch die städtischen Behörden und die Luftsportvereine sowie Ueberreichung kostbarer Ehrenpreise an den Führer des Luftschiffs finden mehrere Aufstiege und vielleicht auch Abstecherflüge nach noch zu bestimmenden Zielen statt. — Landungsplatz und Zufahrtswege, außer dem Forsthausweg, sind militärisch gesperret.

Militärmusik! Militärmusik!

### Preise der Plätze (in Zigarrenhandlungen):

1. Platz 2.00 Mk. (rote Karten)
2. Platz 1.00 Mk. (braune Karten)
3. Platz 0.50 Mk. (grüne Karten)

Für Schulen und Vereine besondere Vergünstigungen bei Vorausbestellung nur in der Geschäftsstelle der Allgemeinen Zeitung, Halberstadt, Domplatz 48. — Für Wagen wird ein Zuschlag nicht erhoben, wenn die Passagiere Karten für den 1. Platz aufweisen. Die Flugleitung.

140

Hiermit mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das

### Zum Braunschweiger Hof

Magdeburg-Sudenburg, Wolfenbüttler Str. 7 übernommen habe. Mein eifriges Bestreben wird es sein, Speisen und Getränke in nur besten Qualitäten zu verabfolgen.

Sonnabend den 1. April, abends 8 Uhr

### Eröffnungsfeier

zu der alle Freunde und Bekannte herzlich willkommen sind. 1399 Hochachtungsvoll Albert Heinemann. Gleichzeitig empfehle ich mein Vereinszimmer (Parten), für 60 Personen fassend, zur Abhaltung von Vereins- und Familienfeiern.

## Deutsch. Metallarbeiterverband

### Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Ringstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluß Nr. 1912. Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr am Nachmittage von 5 bis 7 Uhr.

### Veranstaltungen finden statt:

- Sonnabend den 1. April, abends 6 1/2 Uhr, Bezirk Seydewitz-Sohlen im oberen Zimmer der Thalia, Budau, Dorotheenstraße.
- Bezirk Obenstedt im Lokal des Herrn Frohme.
- Bezirk Rothensee im Lokal des Herrn Kumbier.
- Bezirk Salbke im Lokal des Herrn Aug. Bartels.
- Bezirk Westertshäfen im Lokal des Herrn Paulmann.
- Brande der Elektromonteur im Lokal Bahnhofstraße 15b.

Sonntag den 2. April, vormittags 11 Uhr, Bezirk Cracau im Lokal des Herrn Kreibitz, Wilhelmstraße 10.

Montag den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Budau in der Thalia, Dorotheenstraße.

Bezirk Alte Neustadt in der Krone, Moldenstraße 43/45.

Montag den 3. April, abends 7 Uhr, im Luisenpark

### Branchenversammlung

der Former und Gießereiarbeiter in welcher der Kollege Strobel aus dem Chemnitzer Anstaltungsgebiet einen Vortrag über „Die Ursachen des gegenwärtigen Kampfes“ halten wird.

Dienstag den 4. April, abends 8 1/2 Uhr

### Branchenversammlung der Bauschlösser

im Lokal des Herrn Kumbier, Dorotheenstraße 27/28, in welcher die Arbeitskommission in der Sprache der Verhandlung gehalten.

- In der Regel-Sitzung sind auf der Tagesordnung:
1. Der Streikbeginn in Rannheim.
  2. Bericht über die Lage von der Verwaltungsgesellschaft Magdeburg zu wählenden Delegierten.
  3. Bericht über die Verhandlungen.

Es werden sämtliche Beschlüsse der Verhandlungen

### Die Verwaltung.

50 Mk. Wochenlohn

oder 50-60% Provision

Stad 12 1/2 u. Ausländern

Mar Göttele, Hartstr. 8

Salbke.

Frische Wurst u. Schweinefleisch

Schilderfabrik

Fürstenthor-Theater

Jüngere Mädchen

Meyer & Co.

Junge Mädchen

Lastige Bühne

Alfred Lewin & Co.

Freitag Ausnahmepreise Sonnabend

### ff. Kalbfleisch

Kalbskoteletts	55
Kalbsribssteck	
Kalbsbraten	
Prima Schweinefleisch	40-70
Reines Pflanzenöl	80
Prima Rindfleisch	60-70
Prüfender 30 Pf. Rinderleber	75 und 80
Prüfender 45 Pf. Schienenschwanz und Riere	55
Kalbsfleisch	30-40
Bei Abnahme von 5 Pf. das Pfund 5 Pf. billiger.	
Prüfender 85 Pf. Gr. Zwiebelschäler	1.50-2.50
Prüfender 50 Pf. Braten	50-70
Prüfender 60 Pf. an	

### Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20

### Aushilfe für Bureau.

Allen Bewerberinnen hiermit zur gefälligen Nachricht, daß die Stelle besetzt ist. Für gehabte Mühe besten Dank.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für die im Maurer- und Baugewerk beschäftigten Personen zu Magdeburg.

### Achtung! Achtung!

### Dachdecker und Hilfsarbeiter

Am Montag den 3. April, abends 6 Uhr bei Herrn Oscar Klein, Fährschloß 9

### Außerordentliche Versammlung

famlicher Dachdecker und Hilfsarbeiter.

Die Arbeitzeit beginnt am Sonnabend 6 1/2 Uhr früh.

### Zangermünde

Sonntag den 2. April 1911, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Stadt Magdeburg“

### Öffentliche Volksversammlung

Das Bundesrat der bürgerlichen Parteien.

Freie Ansprache!

Die Gegner der Sozialdemokratie sind willkommen.

Der Eisenbahn.

Für Brantleute!

Lehrungs-Einrichtung

Stephanshallen

Variete-Vorstellung.

### Hochmod. Anzüge

Stad 12 1/2 u. Ausländern

Mar Göttele, Hartstr. 8

Salbke.

Frische Wurst u. Schweinefleisch

Schilderfabrik

Fürstenthor-Theater

Jüngere Mädchen

Meyer & Co.

Junge Mädchen

Lastige Bühne

Alfred Lewin & Co.

Alfred Lewin & Co.

Alfred Lewin & Co.

### A. Scholz Ww.

Lübecker Str. 22

empfehl. Taschenuhren, Kuckuckuhren, Wand- und Weckeruhren in allen Preislagen.

Gold-, Silber-, Alfenid- und optische Waren.

Grammophone u. Platten von 2.00 Mk. an.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden preiswert und sauber ausgeführt.

969

### E. Pützkuhl

Lübecker Straße Nr. 120

Hüte, Mützen, Schürzen, Handtücher, Wäsche, Kraw., Rosensträger, Stöcke etc.

969

### Kaiser Theater

Seite nochmals auf vielfachen Wunsch:

### Abgründe!

Sensations-Drama in 2 Akten

50 000

Der Gauchotanz

Nur für Erwachsene

Vorführung

6., 7., 9., 10 Uhr.

Variete Eldorado

12 Große Janterrstraße 12

Volles Familien-Theater

Programmwechsel

im Kabarett.

1911

1911

1911

1911

### Walhalla-Theater

1441 Seite zum letzten Male:

### Die Waffen nieder!

Anfang 8 Uhr.

### Zirkus

Freitag ringen:

Reckling geg. Hanibal

Die frühere Maske

Jos. Pfaff geg. Pascon

Müller gegen Rasche

Entscheidungskampf

Jacks. Derider geg. Michailoff

969

### Stadt-Theater.

Freitag den 31. März

Abends 7 1/2 Uhr. 3. Abend

Der Holentabaler.

### Wilhelm-Theater

Freitag den 31. März

Benefiz für Prinz Wessels

Großer durchschlagender Erfolg!

Pölnische Wirtschaft.

### Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe

Heinrich Mißler.

Familie Kasché.

### Max Jäger

geb. 1888

geb. 1888

**Der Krankenkassenvertreterwahl im Krupp-Grusonwerk** tragen wir nach, daß insgesamt 43 Vertreter neu zu wählen waren, von welchen 4 auf die Zentralverwaltung (kaufmännisches und technisches Beamtenpersonal usw.) und 39 auf die Werkstätten entfielen. Bei der vorigen Wahl entfielen von den 38 Vertretern 15 auf die Gelben. Diesmal konnten sie nur noch 4 halten, so daß sie einen Verlust von 11 Vertretern verzeichnen, die ihnen die organisierte Arbeiterschaft abgenommen hat. Das Resultat hat Freude bei der Arbeiterschaft des Grusonwerks ausgedrückt. Das Begreifen wird durchaus. Zufriedenstellen darf es aber noch nicht. Auch der Rest der gelben Vertreter muß verschwinden. Letztere vertreten nicht die Interessen der Arbeiter, sondern sind Werkzeuge der Firma. Mit der Wahl ist jedoch bewiesen, daß ein erheblicher Teil der Werkereinsmitglieder innerlich zur organisierten Arbeiterschaft gehört. Es muß dafür gesorgt werden, daß sie auch offen und stolz sich zur letzteren bekennen. **Au die Arbeit!**

Von informierter Seite wird uns weiter noch über die Wahl geschrieben: Bei den Wahlen für die Betriebskrankenkasse war es den Gelben nicht möglich gewesen, in einigen Werkstätten Wahlkandidaten aufzutreiben, welche freiwillig die voraussichtliche Durchfallskandidatur anzunehmen bereit waren. Aber die Gelben wissen sich bald zu helfen, die Herrschaften glauben eben, ihnen sei alles erlaubt. Jemandem beliebiges Mitglied wird einfach vom Vorstand des Werkereins als Kandidat „ernannt“, ohne vorher auch nur gefragt zu werden. Die Enttarnung über ein derartiges unverschämtes Vorgehen, um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen, ist natürlich groß, und von Herzen freuen sich die meisten Arbeiter über den gründlichen Steinfall der Gelben. Anscheinend gibt der Ausfall der Wahlen Herrn Winkler Veranlassung, jetzt ein Großereinsmachen im gelben Werkereins vorzunehmen. Alle Mitglieder, welche ihren Jahresbeitrag für das laufende Jahr noch nicht entrichtet haben, werden durch ein Schreiben aufgefordert, bis zum 1. April zu zahlen, andernfalls sie nicht mehr in der Mitgliederliste geführt werden. Und es sollen nicht wenig Arbeiter sein, die ihren Beitrag nicht entrichtet haben. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir deren Zahl mit mindestens 600 annehmen. Es bietet sich also eine günstige Gelegenheit, auf einfache und angenehme Art und Weise dem gelben Verein den Rücken zu kehren!

**Der Werkereins der Maschinenfabrik Vulcan**, besonders ein Herr Schachschabel, nimmt sich jetzt der Lehrlinge an. Durch Anschlag in der Fabrik wurde bekanntgemacht, daß für die jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge eine Turnriege gegründet werden soll. Die Eintretenden werden als Mitgliederpräsidenten des Werkereins betrachtet. Dieser Herr Schachschabel eignet sich nun gar nicht als Jugendleiter. Schimpfphörter sind bei ihm an der Tagesordnung. Er hat selbst Lehrlinge schon mißhandelt. Natürlich wird den Lehrlingen gesagt, die Direktion wünsche den Eintritt in die Turnriege. Er erwidert sich auch, ob die Lehrlinge in der Jugendabteilung des Metallarbeiterverbandes sind. Herr Schachschabel war früher Vorsitzender der Gelbengruppe des Werkereins. Dies Amt hat er aus einem Grunde niederlegen müssen, der ihn auch besonders geeignet für die Jugend-erziehung macht. Die Vertriebsdirektion, von welcher die Arbeiter annehmen, daß sie zu diesem Tun des Herrn Schachschabel ihre Zustimmung nicht gegeben hat, sollte diesem für pädagogische Aufgaben völlig ungeeigneten Menschen nahelegen, sich um andre Dinge zu kümmern.

**Achtung, Maier, Lackierer und Anstreicher!** Auf Beschluß der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung ist über alle Geschäfte, welche den Tarif nicht anerkennen, von heute an die Sperre verhängt. Folgende Geschäfte kommen vorläufig in Frage: Ernst Schulz, Süßowstr. 29, G. Vohling, Haberhändler Straße 122, A. Engelke, Teichberg, F. Frommann, Gartenstraße 31/32, A. Hauelsen, Gr. Diederichsstraße 221, A. Howe, Reudichstraße 12, D. Kießling, Hohepoststraße 14, Otto Schulz, Gr. Klosterstraße 7, M. Golze, Bismarckstraße 20, D. Werthtag, Wefershagen, Schönebender Straße 33, A. Koll, Gr. Steinmetzstraße 18, P. Heyroth, Friedenstr. 42 und Paul Müller, Frower Straße 1. Weitere Firmen werden noch bekanntgegeben. Der größte Teil der dort beschäftigten Gelehrten hat die Arbeit niedergelegt und darf kein Kollege bei obengenannten Firmen in Arbeit treten. Weitere Informationen erfolgen von der Organisationsleitung.

Die Filialleitung Magdeburg des Verbandes der Maier usw.

**Ein Opfer der Arbeit.** In der Maschinenfabrik G. Schulz, Nachweidstraße, verunglückte am Mittwoch der Stellmacher Vorname mit der rechten Hand in der Abtriebsmaschine darr, daß er wohl zeitweilig ein Krüppel bleiben wird. Zurückzuführen ist diese furchterliche Verletzung darauf, daß es der heilige Profit nicht zuläßt, diese Maschinen mit den weniger schädlichen runden Wellen zu versehen. Wann endlich wird das hiesige Fabrikinspektorat mit mehr Nachdruck darauf bestehen, daß die furchterlichen Viertelwellen ausgedacht werden. Was andere Aufsichtsbehörden möglich war, kann doch hier nicht unmöglich sein.

**Arbeiterjugend.** Die jungen Damen, die zur Osterfeier mitbringen wollen, werden erucht, sich am Freitag, pünktlich abends 1/9 Uhr, bei Holz, Tischlerstraße, einzufinden.

**Sommer im März.** Von Tag zu Tag steigt sich jetzt die Wärme und geht es rein sommerlich. Schon am frühen Morgen zeigte das Thermometer 12 Grad Wärme, am Vormittag stieg es fortwährend und in der Mittagsstunde wurden im Schanzen 20 Grad Celsius gemessen, wie an einem schönen Julitag. Auch die Sonne schien unermüdlich, so daß der Grundverwöhnung nicht, als ob wir plötzlich mitten in den Sommer hineingeraten wären. Wer nun wollte, entloh den dumpfen Wohnungen und in den heißen Sonnenstrahlen erquicken sich alle, die noch vor wenigen Tagen fröhlichen und im März auf keine hohe Temperatur mehr hoffen mochten. Frühwinds trachten uns über Nacht so hohe Wärme, wie schon seit Jahren nicht im Frühlingssmonat. Es ist aber gar nicht ausgeschlossen, daß wir noch einen verspäteten Schneefall bekommen, wenn auch nicht gerade jetzt.

**Das falsche Auto.** Ueber eine Schöffengerichtsverhandlung wird uns berichtet: Schon längere Zeit besteht der Verdacht, daß Kraftwagenführer, die die gesetzlichen Bestimmungen nicht genau befolgen, falsche Nummern aufsetzen, um sich den Befürchtungen zu entziehen. Offenbar fährt in Magdeburg und Umgebung ein Auto mit der falschen Nummer IM 1030. Der nicht geübte Fahrer dieser Nummer ist ein Jubilant in Fernreisen, in dessen Familie während des Winters infolge von Todesfällen das Auto fast nie abends benutzt wurde. Dagegen wurde den Führern — wie das bei Kraftwagenführern üblich ist — von der Polizei in drei Fällen gemeldet, ihr Chauffeur habe sich an bestimmten Abenden Überbreitungen geschulden kommen lassen. Es wurde sofort festgestellt, daß das Auto in den fraglichen Zeiten ruhig in der Garage gestanden habe. In dem einen Falle, der am Dienstag zur gerichtlichen Entschädigung stand, erfolgte Freisprechung, da das Gericht annahm, ein anderer Fahrer nutze die Nummer und fahre auf Rechnung des schuldlosen Chauffeurs.

**Kittelins.** der Arbeiter des Apothekers Rathge, ist am Mittwoch zur Verhütung seiner Strafe nach dem Justizhaus übergeführt worden. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, wonach Kittelins Selbstmord begangen hätte, dürfte damit widerlegt sein.

**Warnung.** Ein Kolonialbeamter erklärt sich von Besten aus in den Zeitungen Propaganda für die Auswanderung nach der brasilianischen Bundeskolonie Annitapolis zu machen. Der Genannte ist etwa 50 Jahre alt und ist vor mehreren Monaten schon mit einem Transport Auswanderer von Amsterdam kommend in Florianopolis eingetroffen. Den Auswanderern kann dieses Unternehmen nicht empfohlen werden. Vor der Auswanderung und der Tätigkeit des Bräders wird gewarnt.

**Zur Verhinderung der Hinterziehung der Reichs- wertwachsteuer** bringt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine Notiz, der wir folgendes entnehmen: Mehrfach wird in der Presse geschildert, wie einzelne Kreise des Grundbesitzes damit beschäftigt seien, gegenüber dem am 1. April d. J. in Kraft tretenden Zuwachssteuergesetz ähnliche Methoden zur Anwendung zu bringen, wie sie gegenüber den kommunalen Steuerordnungen zum Teil mit Erfolg versucht worden sind. Es ist bereits zutreffend hervorgehoben worden, daß die Reichssteuer eine andere ist, als gegenüber den kommunalen Steuerordnungen. Nach § 6 des Gesetzes wird die Besteuerung nicht dadurch ausgeschlossen, daß ein steuerpflichtiges Rechtsgeschäft durch ein anderes Rechtsgeschäft verdeckt wird, insbesondere an die Stelle des Uebergangs des Eigentums ein Rechtsvorgang tritt, der es ohne Uebertragung des Eigentums einem andern ermöglicht, über das Grundstück wie ein Eigentümer zu verfügen. Mit dieser Bestimmung haben es die Veranlagungsbehörden in der Hand, ohne Rücksicht auf die gepöbelte Form des Rechtsgeschäfts alle solche Fälle zur Steuerpflicht heranzuziehen, bei denen wirtschaftlich die Voraussetzungen der Zuwachssteuer gegeben sind. Die Steuerbehörden werden es sich angelegen sein lassen, allen ihnen bekanntwerdenden Umgehungen nachzugehen und entgegenzutreten, und es liegt im allgemeinen Interesse, sie hierbei zu unterstützen; insbesondere kann die Presse auf diesem Gebiete wertvolle Arbeit leisten. Diejenigen Kreise aber, die geneigt sein sollten, auch gegenüber dem neuen Reichssteuer neue Formen der beschriebenen Art ausfindig zu machen, möchten wir schon jetzt auf die mutmaßliche Nutzlosigkeit und auf die Gefahr eines solchen Vorgehens hinweisen.

**Unfall.** Am Mittwoch nachmittags verunglückte der Manntr. Fr. Sch. auf einem Neubau in der Wilhelmstadt dadurch, daß ihm ein Stalldach auf den rechten Fuß fiel, wodurch eine starke Quetschung entstand. Mittels Droßsche wurde der Verletzte nach seiner Wohnung gebracht.

**Hilfeleistung.** Auf dem Schuttabladeplatz an der Varleber Straße suchte am Mittwoch nachmittags das Pferd nebst Wagen eines Fuhrmanns aus der Neustadt in ein etwa 15 Meter tiefes Loch. Von einem Feuerwehrronando wurde das Gefährt wieder in die Höhe geholt.

**Die Sanitätsabteilung der Feuerwehrr wurde am Mittwoch 12 mal in Anspruch genommen.**

**Ein Schwindler treibt zurzeit in der Umgebung Magdeburgs sein Unwesen.** Er gibt an, für die Firma May Hornemann zu reisen und nimmt Aufträge in Jüder, Staßee usw. entgegen, welche er sich sofort bezahlen läßt, wobei er eine Art Quittung dem Käufer ausständig. Natürlich wartet der Kunde vergeblich auf die gefaule Ware. Der Schwindler ist von großer Gestalt, trägt grau melierten Ueberzieher und steifen Hut; er hat Schnurrbart und auf der rechten Wade eine Narbe.

**Ermittelte Diebe.** Die Schulkneben Georg Sch. und Franz S. sind von der Kriminalpolizei als die Diebe ermittelt worden, die am 18. v. M. nachmittags vor der Hauptpost ein Fahrrad ohne Marke und Nummer gestohlen haben. Das Rad hatten sie dadurch unentdeckt zu machen versucht, daß sie einzelne Teile des gestohlenen Rades mit solchen von dem Hade des S. austauschten hatten. Beide haben ferner Anfang Februar in der Kaiserstraße, in der Nähe des Postbischopsplatzes, von einem Kraftfahrzeuge eine zur Beleuchtung des hinteren Erkennungszeichens benutzte Fahrradlampe mit der Bezeichnung „Germania“ und aus dem Wagen eine Decke gestohlen. Der Bestohlene wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden, wo auch die Laternen in Empfang genommen werden kann.

**Anfang am Fernmelder.** Am Donnerstag früh gegen 2 Uhr wurde der Melder Heimricher Straße Nr. 32 gezogen. Bei Ankunft des Wagens stellte sich heraus, daß der Melder von unbefugter Hand gezogen war. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

**Städtische Konzerte.** Das letzte Stadttheater-Konzert (Nr. 4B) dieser Saison findet Mittwoch den 5. April unter der Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee statt. Als Solist wurde der Kammerorganist Paul Schmiedes aus Wien gewonnen. Paul Schmiedes zählt zurzeit zu den ersten Tenören des Konzertsaals. Seinem baritonartigen lyrischen Tenor wird viel Biegbarkeit und Zartheit nachgerühmt und sein Vortrag von Schubert, Brahms' und Hugo-Wolff's Liedern wird als erstklassig hingestellt. Am Mittwoch wird der Künstler in dem Richard Wagner gewidmeten Teile des Stadttheater-Konzerts die „Grabschuldung“ aus „Lohengrin“ sowie die lyrischen Gesangsstücke „Am stillen Herd“ aus dem „Meistersinger“ nebst dem „Liedeslied“ aus der „Walküre“, für welche Aufgaben er als besonders prädestiniert erscheint, singen. In der „Sant-Simonie“ von Litz übernimmt er das in zarter Lyrik getauchte Tenorsolo (Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan) des Schlusschors, das bekanntlich nur von einem ersten Gesangsstimm wiedergegeben werden kann. Das Orchester bietet außer dem Vorspiel zu „Parzival“ und dem „Siegfried-Idyll“ die „Sant-Simonie“ von Litz. Die Aufführung dieses, nächst Beethoven's „Nacht Sinfonie“ wohl zu den bedeutendsten Orchester-schöpfungen zählenden Nischenwerks (für den Schlusschor wurde der Magdeburger Vortragschor gewonnen) soll als eine der in diesem Jahre kommenden Ehrungen für den 1811 gebornen Meister Franz Litz aufgefaßt werden. Durch diese Tat dürfen die dieswintlichen Stadttheater-Konzerte einen schönen Abschluß finden.

**Stadttheater.** Die gesamte Dekorationsausstattung zu „Derwin“ wird nach der letzten Aufführung am Sonntag aus dem Fundus des Stadttheaters ausgeschieden werden und anderweitige Verwendung finden. Die Oper kann also auf absehbare Zeiten in unserem Stadttheater nicht mehr gegeben werden, und dürfte mit der Sonntag-Aufführung auf Jahrzehnte aus unserm Repertoire verschwinden. Das drückliche Mangelstück von Alfred Schmiedes, welches am Sonnabend zum erstenmal zur Aufführung kommt, wird von Herrn Direktor Cöpmann in Szene gesetzt. Die Hauptrollen spielen die Damen Verla, Mathias, v. Felitz und die Herren Baum, Hachstein, Herrl, Ingo-Brandt, Leonhardt, Madide, Wummert, Benthaus. Die Freitagabend stattfindende Aufführung von Richard Strauß' „Königskinder“ ist die einzige in dieser Woche. Die nächste Aufführung findet erst kommenden Donnerstag statt. Die nächste Vorstellung der Opernrevue „Die tolle Barbara“ wird am Sonntag den 9. April in Szene gehen. Auf die nächste Vorstellung „Jugend von heute“ am Sonntag nachmittags machen wir nochmals aufmerksam.

**Wilhelm-Theater.** Auf das heute stattfindende Benefiz für Herrn Feitz Moos sei nochmals hingewiesen. Zur Aufführung kommt die in Berlin weit über 200 mal aufgeführte Boße „Königliche Tischgesellschaft“. Am Sonnabend ist die Premiere von „Lord Filolo“.

**Fürstliche Hof-Theater.** Ab heute finden im Fürstlichen Hof-Theater große Varietés-Vorstellungen statt. Es gelangt ein gänglich neuer Spielplan zur Aufführung.

**Ringkämpfe im Circus.** Der Kampf zwischen Jackson Perder und Müller (Bayern) wurde unentschieden abgebrochen. Ueber den Reger Daniel Regte Gambier in 12 Minuten 31 Sekunden durch Untergriff von hinten. Bräff (Leipzig) besiegte Redling (Hamburg) durch Ringgriffunterbrechung in 12 Minuten 7 Sekunden. Der Kampf zwischen Michailoff (Rußland) und Baron (Amerika) endete mit dem Siege des Russen nach einer Bejanzzeit von 58 Minuten 57 Sekunden durch Anzug am Boden.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 29. März 1911.

**Unlauteres Wettbewerbs.** Der Bahntechniker und Schriftgehilfe Heilgehilfe Walter Köhler von hier, geboren 1877, annoncierte am 23. September 1910 im „General-Anzeiger“ gelegentlich seines Umzugs „Bahnziehen schmerzlos“. Als Mittel gebrauchte er eine Mischung von Chloräthyl und Chloroform. Nach dem Entlasten des Medizinalrats Dr. Keffert ist ein schmerzloses Bahnziehen ohne Martofe nicht möglich und bei dem von dem Angeklagten angewandten Mittel der Nervschmerz nicht zu unterdrücken. Die Kammer erkannte wegen unlauteren Wettbewerbs auf 15 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

**Der Zusammenstoß.** Der Kraftwagenfahrer Willi Bernide von hier, geboren 1890, verurteilt, wurde vom Schöffengericht zu Bieslar am 9. Februar d. J. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 75 Mark Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Er führte am 8. September 1910, nachmittags 3 1/2 Uhr, einen schweren Lastkraftwagen der Wagbeurger Mühlenwerke leer von Görzke über Rottfloh nach Budau und soll auf der Landstraße durch Fahrlässigkeit einen Zusammenstoß mit dem Lohndiener des Bädermeisters Schulze herbeigeführt haben. Der hintere Sitz wurde abgerissen, das Fahrzeug nach Seite geschleudert, und zwei Insassen stürzten heraus, so daß sie Verletzungen erlitten. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

## Letzte Nachrichten.

**Die Albanesen im Aufstand.**  
\* Cetinje, 30. März. In der Nacht zum Mittwoch haben die Albaner die Kaserne von Tuzi und die alten Befestigungen der benachbarten Ortschaften Branja und Datagusch in Brand gesetzt. Der Kampf um das kleine Fort der Stadt Tuzi, in das sich die Garnison zurückgezogen hatte, dauerte die ganze Nacht hindurch. Große Scharen von Frauen, Kindern und Greisen flüchteten sich nach Podgorica.

\* Wien, 30. März. Die Nachrichten aus Albanien lauten sehr ernst. Von den Malissoren haben sich 6000 Mann empört. 4000 Mann dieses Stammes haben die türkische Garnison in Hum bis auf den letzten Mann niedergemacht. Ungefährlich besorgt ist man um das Schicksal der militärischen Besatzung des von den Malissoren gleichfalls belagerten Postens des Ortes Tuzi, wo sich ein halbes Bataillon anatolischer Reiter und zwei Kanonen befinden, man befürchtet, daß die aus Tuzi zum Ersatz abgezogenen zwei regulären türkischen Bataillone zu spät kommen. Auch im Dringebiet und in Südalbanien gärt es, in Südalbanien besonders unter den Himarioten. Türkischerseits beschuldigt man Montenegro, den Aufstand durch die nach Montenegro geflüchteten Albanesen angezettelt zu haben.

\* Frankfurt a. M., 30. März. Die Möbeltransportarbeiter haben die Arbeit eingestellt, nachdem Verhandlungen mit den Unternehmern ergebnislos verlaufen waren. Es handelt sich um ungefähr 180 Mann.

\* Paris, 30. März. An allen Häusern der Stadt Bar-sur-Aube sind revolutionäre Fahnen gehißt. Der Unterpriest wagt sich nicht aus dem von Grundarmen besetzten Amtsgebäude. Auf sein telephonisches Ersuchen an den Ministerpräsidenten wurde beschossen, ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Kavallerie nach Bar-sur-Aube zu senden, um den Zugang der Winger aus der Umgebung zu verhindern und die Vorstädte zu säubern.

\* Bayonne, 30. März. Die Bäckergesellen sind wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung in den Aufstand getreten. Auf Ansuchen des Bürgermeisters sind den Bäckern als Arbeitswillige Soldaten zur Verfügung gestellt worden.

\* Brüssel, 30. März. Der Arbeitsminister Huber hat gestern einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Nachtarbeit für Frauen in allen Betrieben untersagt.

\* Madrid, 30. März. Die Blätter veröffentlichten Depeschen aus Vigo, daß dort portugiesische Monarchisten eingetroffen seien und Versammlungen abhielten. Die „Correspondencia de Espana“ meldet, der ehemalige Kapitän der königlichen Garde, Marquis Fayal, habe mit mehreren dieser Persönlichkeiten Rücksprache genommen und sei nach London abgereist.

\* Madrid, 30. März. Wie aus Granada gemeldet wird, ist es gelegentlich der vorigen Anwesenheit der Königin zu großen Unruhen gekommen. Das radikale Blatt „Anderluz“ hatte das Verhalten der Studenten bei der Ankunft der Königin kritisiert, woraufhin letztere vor dem Klubgebäude des radikalen Zirkels eine Manifestation veranstalteten. Die Lokaltaten des Klubgebäudes wurden vollständig zerstört und das Mobiliar zertrümmert. Die Polizei mußte wiederholt von der Waffe Gebrauch machen und geschloßen gegen die Manifestanten vorgehen. Nach vieler Mühe gelang es, nachdem eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden waren, die Manifestanten zu zerstreuen.

\* La Rochelle, 30. März. Gestern abend ist es unter der Hafenarbeiter-Bevölkerung zu neuen Unruhen und Zwischenfällen gekommen. Die britonische Besatzung des Dampfers „Sahel“ und des Viermastes „Carl of Dunmore“ wollte sich an Bord der zur Abfahrt bereit liegenden Schiffe begeben, als mehrere 100 Dockarbeiter sie daran hindern wollten. Gendarmen und Polizeiagenten wollten intervenieren. Infolgedessen kam es zu einem Zusammenstoß; die Hafenarbeiter bewarfen die Britonen, die Polizei und Gendarmen mit Steinen. Der Kommandant der Gendarmen wurde durch einen Steinwurf getroffen und erlitt eine lange blutende Wunde am Kopf. Die Gendarmen griffen darauf die Hafenarbeiter an und machte von der Waffe Gebrauch. Fünf Dockarbeiter wurden verhaftet. Die verhafteten Dockarbeiter sollten in einem Omnibus nach dem Gefängnis in La Rochelle gebracht werden. Obwohl der Wagen von Gendarmen begleitet wurde, verjagte eine aus etwa 500 Dockarbeitern bestehende Menge die Verhafteten aus dem Wagen zu befreien, wobei es zu einem neuen, sehr heftigen Zusammenstoß zwischen den Ausständigen und der Gendarmen kam.

\* Konstantinopel, 30. März. Beim Sturz des Großveziers kam es gestern in der Kammer zu wilden Strömungen, da die Opposition, besonders Ensi Fikri, durchaus über den Belagerungsstand zu reden wollte. Nachdem Wassi in laugen Ausführungen das Verjahren der Regierung und der Wehrheit in Sachen des Belagerungsstandes kritisiert hatte, näherte sich Fikri dem Präsidenten, um ihm sein Urteil über die Verweigerung klarzumachen, woran sich eine heftige Erörterung angeschlossen, die in wilden Tumult ausartete, als Fikri sich das Wort gegen den Reichsentschluß erzwingen wollte.

## Wettervorhersage.

Freitag den 31. März: Zeitweise wolkig, trocken, warm.

**Verkaufsabteilung**

Schriftliche Bestellungen werden sorgfältig und :: prompt erledigt! ::

# H. Lublin

**Wohnungswechsel**

biete ich hiermit eine ganz besonders günstige :: Kaufgelegenheit! ::

## Extra billige Preise für den Umzug!

Beginn: Donnerstag, 30. März

Schluß: Mittwoch, 12. April

### Teppiche

Arminster-Teppiche in schönen Farben	Stück 15.50 14.75 9.50 7.25	4.75
Arminster-Teppiche moderne Dessins	Stück 44.00 33.50 24.50 19.50	14.50
Belour-Blüschenteppiche in großer Auswahl	Stück 43.50 38.50 29.50 26.00	16.50
Bouclé-Teppiche sehr haltbar, moderne Zeichnungen	Stück 43.50	27.50

Teppiche Prima Qualitäten, in mod. Farben, mod. Ausarbeitung ganz besonders billig!

### Linoleum

Linoleum-Läufer in großer Auswahl	Meter 1.95 1.60 1.35 1.15 1.00 80	75 Pf.
Linoleum zum Belegen glatt und gemauert	Quadratmeter 2.50 1.85 1.45 1.30	1.20
Linoleum-Teppiche mit Sorte	Stück 14.00 11.00	6.00
Linoleum-Vorlagen	Stück 1.50 1.00	55 Pf.

Granit- u. Sialid-Linoleum bemalt gemauert sehr preiswert!

### Gardinenstangen

inlittet maßbaum Stück 2.00 1.60 1.35 1.00 80 55 30 Pf.

### Rouleaufstangen

verstellbar, für jedes Fenster passend. Stück 65 48 30 Pf.

### Portierenstangen

Holz, komplett mit Ringen Garnitur 3.50 2.50 1.75

### Messingstäbchen

verstellbar, für Scheibengardinen Stück 20 7 Pf.

### Messing-Garnituren

für Portieren u. Fenster, kompl. u. Ringen Garnitur 5.25 4.50 3.90 3.50

### Gardinen

Gardinen weiß und creme	Meter 70 60 55 48	35 Pf.
Gardinen weiß und creme, sehr haltbare Qualität	Meter 1.35 1.20 1.00	90 Pf.
Abgepaßte Gardinen weiß und creme, 2 Flügel Fenster	6.50 5.75 4.75 3.60	2.25
Abgepaßte Gardinen weiß und creme, 2 Flügel Fenster	11.50 10.50 8.75	7.50

Gardinen Prima Qualitäten, abgepaßt und Stückware, weiß und creme besonders billig!

### Stores

Engl. Lüll-Stores neue Dessins	Stück 4.75 3.50 2.85 2.25	1.75
Erbstüll-Stores reich mit Bändchen besetzt	Stück 19.00 15.00 11.00 9.25	6.75
Halbstores mit Bolant, in enormer Auswahl	Stück 25.50 16.00 12.50 8.00 6.25	4.00
Stores in Erbstüll-Spachtel	Prima Qualität, in reicher Auswahl	
Mover-nets fein gemauerte Lüllstoffe	Meter 2.25 1.80 1.50	1.10

### Spachtel-Beiträgen

Spachtel-Beiträgen weiß und creme	Fenster 3.65 3.10 2.90 2.50 1.95	1.65
Spachtel-Beiträgen weiß und creme	Fenster 5.75 5.25 4.85 4.25	3.85

### Rouleau-Stoffe

Rouleau-Rüper weiß, creme, abgep.	Meter 75 64	47 Pf.
Rouleau-Damast rot, grün, weiß, creme, abgep.	Meter 1.00 84 75	65 Pf.

### Luch- und Blüsch-Übergardinen

Silzluch-Garnituren reich besetzt	Garnitur 8.50 8.75 5.00 4.25	2.75
Luch-Garnituren mit Applikation	Garnitur 25.00 19.50 15.00 13.50	11.00
Belvet-Garnituren in großer Auswahl	Garnitur 15.50 14.00 10.50 7.50	5.50
Seinen-Garnituren mit verschiedenen Applikationen	Garnitur 17.50 14.50 11.00 9.50 7.75 6.25	3.00
Portierenstoffe glatt, mit Sorte oder gemauert	Meter 1.30 1.20 95 80 65	35 Pf.

Möbelstoffsamt, 130 cm breit	Segel 4 Meter 25.00 21.00 18.00	15.00
Möbelstoffe rot und gemauert, 130 cm breit	Meter 2.00 2.25 2.00	1.80

### Engl. Lüll-Bettdecken

über 1 und 2 Betten	Stück 13.50 9.50 7.25 4.75 3.50 2.25	1.90
Erbstüll-Bettdecken über 1 und 2 Betten	Stück 45.00 35.00 25.00 19.50 15.00	6.50

### Büffel-Bettdecken

weiß und braun, in großer Auswahl bedeutend herabgesetzt		
Kongreßstoff weiß und creme glatt	Meter 65 50 45	27 Pf.
gestreift	Meter 75 66 55 49	38 Pf.

### Scheiben-Gardinen

Brise-Wise weiß und creme	Stück 1.10 80 70 55 42 33	25 Pf.
Scheiben-Gardinen weiß und creme	Stück 85 75 50 39 33	25 Pf.

### Erbstüll-Ranten

Erbstüll-Rante ohne Bolant	Meter 1.10 95 70 60 50	45 Pf.
Erbstüll-Rante mit Bolant	Meter 2.50 1.80 1.40 1.10 95	65 Pf.

### Deformationen

### Lischdecken

in großer Auswahl anserordentlich billig!

### Perjer-Garnituren

haben sich schon schon in mannigfaltiger Auswahl

### Lisch- und Chaiselongue-Decken

Silz- und Luch-Decken mit Applikation	Stück 12.00 8.00 6.50 3.00 3.25 2.50 1.75	95 Pf.
Phantasie-Decken doppelreihig	Stück	4
Blüsch-Decken mit Applikation	Stück 16.50 15.00 12.00 10.50 8.25	5
Blüsch-Decken bordeaux, oliv, blau, gestreift	Stück 17.50 15.00 12.50 9.75	8
Chaiselongue-Decken Phantasiegewebe	Stück 17.50 15.00 12.50 10.50 8.00 7.00	3
Chaiselongue-Decken Gobelin und Kiradjan	Stück 45.00 36.00 21.50 19.50	16
Chaiselongue-Decken Rotenaplanisch	Stück 38.50 26.50 22.50	13

Möbelstoffsamt und -tüper neuer Dessins Meter 50 65 55 44 **37** Pf.

Möbelstoffsamt 130 cm breit Meter 1.55 1.35 90 cm breit Meter 70 **58** Pf.

Gesafthoner für Sitz Stück 2.75 2.25 1.90 1.65 1.25 90 **60** Pf.

Gesafthoner für Sehne Stück 5.50 4.25 3.50 2.60 2.10 1.90 **95** Pf.

### Vorlagen

Arminster	Stück 3.50 2.75 2.50 2.00 1.45	75 Pf.
Lapetich und Belour	Stück 4.50 4.00 3.00	2.50
Smittiert Perjer unbekannt Größe, 60 x 140	Stück	4.75
Erstvorlagen Perjer mit Sorte gemauert Größe 90 x 150	Stück	12.50

### Eisen-Betten

in Größenauswahl und Preise besonders billig!

Sate-Läufer in reicher Auswahl	Meter 95 75 60 50 38	25 Pf.
Sate-Läufer haltbare Qualität	Meter 1.80 1.65 1.15	1.00
Lapetich-Läufer moderne Farben	Meter 2.75 2.40	1.85
Belourblüsch- u. Bouclé-Läufer	Mtr. 4.75 3.75	2.75

### Läuferstoffe